

Jahresbericht

über die

Oberrealschule der Franckeschen Stiftungen

in Halle a. S.

für das Schuljahr von Ostern 1907 bis Ostern 1908

von

Prof. Dr. G. Strien,

Direktor.

Hierzu als Beilage von Dr. Wilhelm Baake:
Molière et les Tartuffes de son temps.

Halle a. S.

Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

1908.

1908. Progr.-Nr. 347.



freni,
si-wurt.
wunna.
ser.
quist,
er, un-
muati.
hermida.
ning.
t.
widar-
t.
it, zala,
urt.
h, leido-
hermida.
suero.
r.
r, grun,
i, riwi.
t, freisa,
wewo.
g-frist.
r.
ter alt-
gi.
d.
ti.
worolt-zit,
gin, ana-
gin-werti.
endi-dago.
igi, ewida.



1815

Verordnungen der Königlich Preussischen Regierung

in Bezug auf

die Verwaltung der Provinz Sachsen

von

dem Königl. Minister des Innern

in Berlin

1815



Schulnachrichten.

I. Die allgemeine Lehrverfassung der Schule.

1. Die Lehrgegenstände und deren Stundenzahl.

Lehrgegenstände	OI	UI	OII	UII ¹	UII ²	OIII ¹	OIII ²	UIII ¹	UIII ²	IV	V	VI ¹	VI ²	Summen
Religion	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	3	3	28
Deutsch und Geschichtserzählungen }	4	4	4	3	3	3	3	3	3	4	3 ¹ 4 ⁴	4 ¹ 5 ⁴	4 ¹ 5 ⁴	48
Französisch	4	4	4	5	5	6	6	6	6	6	6	6	6	70
Englisch	4	4	4	4	4	4	4	5	5	—	—	—	—	38
Geschichte und Erdfunde }	3	3	3	2	2	2	2	2	2	3	—	—	—	} 45
	1	1	1	1	1	2	2	2	2	2	2	2	2	
Mathematik und Rechnen	5	5	5	5	5	5	5	6	6	6	5	5	5	68
Naturbeschreibung . . .	—	—	—	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	20
Physik	3	3	3	2	2	2	2	—	—	—	—	—	—	17
Chemie und Mineralogie	3	3	3	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	13
Schreiben	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	2	2	8
Freihandzeichnen	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	—	—	22
Linearzeichnen	2	2	2	2	2	2	2	—	—	—	—	—	—	14
Summa	33	33	33	32	32	32	32	30	30	29	25	25	25	391
Turnen . 28 Stunden	4			3			3	3	3		3	3	3	
Singen . 6 „	in 2 Chören: 1. Chor 3 Stunden, 2. Chor 1 Stunde											2		

1*



2. Übersicht der Stundenverteilung unter die einzelnen Lehrer.
a) im Sommerhalbjahr 1907.

Ordn.-Nr.	Lehrer	Ordnariats	OI	UI	OII	UII ¹	UII ²	OIII ¹	OIII ²	UIII ¹	UIII ²	IV	V	VI ¹	VI ²	Summe der Stunden
1.	Direktor Prof. Dr. Strien . . .	OI	Religion 2 Französl. 4	Religion 2 Französl. 4												12
2.	Professor Lambert	UII ²	Gesch. 3 Erdf. 1	Gesch. 3 Erdf. 1	Erdf. 1	Erdf. 1	Deutsch 3 Gesch. 2 Erdf. 1					Erdf. 2				18
3.	Professor Dr. Regel	OII	Englisch 4		Französl. 4 Englisch 4	Französl. 5										17
4.	Professor Dr. Dels zugleich Turnlehrer	—	Chemie 3	Chemie 3	Chemie 4			Erdf. 2	Erdf. 2				Erdf. 2		Erdf. 2 Naturb. 2	20
5.	Professor Dr. Nühlemann . . .	—		Englisch 4		Englisch 4	Englisch 4				Französl. 6 Erdf. 2			Erdf. 2		22
6.	Professor Dr. Prieze	UIII ¹	Deutsch 4				Französl. 5			Französl. 6 Englisch 5 Erdf. 2						22
7.	Professor Schrader zugleich Bibliothekar	UI		Math. 5 Physik 3 Zeichnen 2	Physik 3		Math. 5 Physik 2		Physik 2							22
8.	Oberlehrer Dr. Wolff	UII ¹	Math. 5 Physik 3 Zeichnen 2		Math. 5 Zeichnen 2	Math. 5 Physik 2										24
9.	Oberlehrer Sakau	OIII ²		Deutsch 4		Religion 2 Deutsch 3		Religion 2 Französl. 6 Englisch 4				Religion 2				23
10.	Oberlehrer Schulze I zugl. Turnlehr. u. Erzieher a. Mumnat	OIII ¹			Religion 2		Religion 2	Religion 2 Französl. 6					Französl. 6	Französl. 6		24
11.	Oberlehrer Dr. Lude	UIII ²			Deutsch 4 Gesch. 3		Deutsch 3 Gesch. 2		Religion 2 Deutsch 3 Gesch. 2			Deutsch 4				23
12.	Oberlehrer Dr. Sawickhorst, zugl. Erzieher an der Pensionatsanstalt	IV					Englisch 4		Gesch. 2	Englisch 5		Französl. 6 Gesch. 3				20
13.	Oberlehrer Dr. Heidrich zugl. Erzieher an der Waisenanstalt	V				Naturb. 2 Chemie 2	Naturb. 2 Chemie 2					Naturb. 2	Rechnen 5 Naturb. 2		Religion 3	20
14.	Dr. Baake, Mitglied d. Sem.	VI ²							Deutsch 3				Deutsch 4		Deutsch 5 Französl. 6	18
15.	Forge, Mitglied des Sem. zugl. Turnlehr. u. Erzieher a. Mumnat	—				Gesch. 2			Gesch. 2	Religion 2 Deutsch 3			Religion 2	Deutsch 5		16
16.	Dr. Walter, Mitglied d. Sem. zugl. Erzieher am Mumnat	—						Naturb. 2	Math. 5 Naturb. 2	Math. 6 Naturb. 2	Naturb. 2			Naturb. 2		21
17.	Dr. Wangerin, Mitgl. d. Sem.	—						Math. 5 Physik 2 Zeichnen 2			Math. 6	Math. 6				21
18.	Zeichenlehrer Lehmann . . .	—	Zeichnen 2	Zeichnen 2	Zeichnen 2	Zeichnen 4	Zeichnen 4	Zeichnen 2	Zeichnen 2	Zeichnen 2	Zeichnen 2	Zeichnen 2				24
19.	Lehrer an der Oberrealschule Schulze II zugleich Turnlehrer	VI ¹							Schreiben 1 Zeichnen 2			Schreib. 2	Schreib. 2	Religion 3 Rechnen 5 Schreib. 2	Rechnen 5 Schreib. 2	26
20.	Musikdirektor Zehler	—	1. Chor Singen 3,			2. Chor Singen 1								Singen 2		6

b) im Winterhalbjahr 1907/1908.

Ordn.-Nr.	Lehrer	Ordnariats	OI	UI	OII	UII ¹	UII ²	OIII ¹	OIII ²	UIII ¹	UIII ²	IV	V	VI ¹	VI ²	Summe der Stunden
																12

18. Zeichenlehrer Lehmann	VI ¹	Schreiben 1	Schreib. 2	Schreib. 2	6
19. Lehrer an der Oberrealschule Schulze II zugleich Turnlehrer	VI ¹	Zeichnen 2	Singen 1	Singen 2	6
20. Musikdirektor Zehler	—	1. Chor Singen 3,	2. Chor Singen 1	Singen 2	6

o) im Winterhalbjahr 1907/1908.

Nr.	Lehrer	Ordinarie	O I	U I	O II	U II ¹	U II ²	O III ¹	O III ²	U III ¹	U III ²	IV	V	VI ¹	VI ²	Summe der Stunden		
1.	Direktor Prof. Dr. Strien	O I	Religion 2 Franzöf. 4	Religion 2 Franzöf. 4												12		
2.	Professor Lambert	U II ²	Gesch. 3 Erdk. 1	Gesch. 3 Erdk. 1	Erdk. 1	Erdk. 1	Deutsch 3 Gesch. 2 Erdk. 1					Erdk. 2				18		
3.	Professor Dr. Regel	O II	Englisch 4		Franzöf. 4 Englisch 4	Franzöf. 5										17		
4.	Professor Dr. Deis zugleich Turnlehrer	—	Chemie 3	Chemie 3	Chemie 4			Erdk. 2 Naturb. 2	Naturb. 2						Erdk. 2 Naturb. 2	20		
5.	Professor Dr. Kühlemann	—		Englisch 4		Englisch 4	Englisch 4		Erdk. 2		Erdk. 2		Erdk. 2	Erdk. 2		20		
6.	Professor Dr. Priese	—	Deutsch 4				Franzöf. 5			Franzöf. 6 Englisch 5 Erdk. 2						22		
7.	Professor Schrader zugleich Bibliothekar	U I		Math. 5 Physik 3 Zeichnen 2	Physik 3		Math. 5 Physik 2	(Physik 2)								(22) 20		
8.	Oberlehrer Dr. Wolff zugleich Erzieher am Alumnat	U II ¹	Math. 5 Physik 3		Math. 5 Zeichnen 2	Math. 5 Physik 2										22		
9.	Oberlehrer Salau	O III ²		Deutsch 4		Religion 2 Deutsch 3			Religion 2 Franzöf. 6 Englisch 4			Religion 2				23		
10.	Oberlehrer Lindemann	U III ¹						Math. 5	Math. 5	Math. 6 Naturb. 2		Math. 6				24		
11.	Oberlehrer Schulze I zugleich Turnlehrer	O III ¹			Religion 2		Religion 2	Religion 2 Franzöf. 6			Franzöf. 6			Franzöf. 6		24		
12.	Oberlehrer Dr. Lude	U III ²			Deutsch 4 Gesch. 3			Deutsch 3 Gesch. 2			Religion 2 Deutsch 3 Gesch. 2	Deutsch 4				23		
13.	Oberlehrer Dr. Sawickhorst zugl. Erzieher an der Pensionsanstalt	IV						Englisch 4		Gesch. 2	Englisch 5	Franzöf. 6 Gesch. 3				20		
14.	Oberlehrer Dr. Heidrich zugleich Erzieher an der Waisenanstalt	V				Naturb. 2 Chemie 2	Naturb. 2 Chemie 2					Naturb. 2	Rechnen 5 Naturb. 2		Religion 3	20		
15.	Korge, Mitglied des Sem. zugl. Turnl. u. Erzieher am Alumnat	—				Gesch. 2			Gesch. 2	Religion 2			Religion 2	Deutsch 5		13		
16.	Dr. Müller, Mitgl. d. Sem. zugl. Erzieher an der Pensionsanstalt	—							Deutsch 3	Deutsch 3			Deutsch 4 Franzöf. 6			16		
17.	Dr. Wangerin	—						Physik 2	Physik 2		Math. 6 Naturb. 2			Naturb. 2		14		
18.	Kand. Ammon zugl. Erzieher an der Pensionsanstalt	VI ²													Deutsch 5 Franzöf. 6	11		
19.	Zeichenlehrer Lehmann	—	Zeichnen 2	Zeichnen 2	Zeichnen 2	Zeichnen 2 Zeichnen 2	Zeichnen 2	Zeichnen 4	Zeichnen 2	Zeichnen 2	Zeichnen 2	Zeichnen 2				24		
20.	Lehrer an der Oberrealschule Schulze II zugleich Turnlehrer	VI ¹						Schreiben 1				Schreib. 2	Schreib. 2	Religion 3 Rechnen 5 Schreib. 2	Rechnen 5 Schreib. 2	26		
21.	Musikdirektor Zehler	—	1. Chor Singen 3					2. Chor Singen 1					Singen 2					6



3. Übersicht über die während des abgelaufenen Schuljahres durchgenommenen Lehrstoffe.

Die Lehraufgaben der einzelnen Klassen stimmen mit den in den „Lehrplänen und Lehraufgaben für die höheren Schulen in Preußen“ vom Jahre 1901 vorgeschriebenen überein.

a) Die fremdsprachliche Lektüre.

1. Französisch.

O I. Molière, Les femmes savantes (Freytag). — Guizot, Histoire de la civilisation en Europe (Renger). — Wolter, Frankreich I.

U I. Sandeau, Mademoiselle de la Seiglière (Stolte). — Sarcey, Le siège de Paris (Renger).

O II. Daudet, Ausgewählte Erzählungen (Renger). — Molière, Le bourgeois gentilhomme (Stolte).

U II¹. Histoire de France, ed. Hasberg (Flemming).

U II². Lectures historiques, ed. Wershoven (Renger). — Scribe et Delavigne, Le diplomate (Renger).

O III¹. Michaud, Siège d'Antioche et prise de Jérusalem (Renger).

O III². Amicis, Du coeur (Gaertner).

2. Englisch.

O I. Escott, Victorian Age (Weidmann). — Shakespeare, Julius Caesar (Rosberg). — Macaulay, History of England, III (Tauschnig).

U I. English Life and Customs (Gärtner). — Shakespeare, Coriolanus (Welhagen u. Klasing). — Macaulay, History of England, I (Tauschnig).

O II. Thomas Hughes, Tom Brown's School days (Berthés). — Dickens, A. Christmas Carol (Friedberg u. Nobe).

U II¹. Scott, Mary Stuart (Renger). — Popular Writers of our time, I (Flemming).

U II². Stories from English History (Freytag). — Round about England, Scotland and Ireland (Flemming).

O III¹. Scott, Tales of a Grandfather (Rühtmann).

O III². Celebrated Men of England and Scotland (Rühtmann).

b) Themata der Aufsätze.

1. Deutsch.

O I.

1. Wo viel Freiheit, ist viel Irrtum, Doch sicher ist der schmale Weg der Pflicht. 2. Stell dich in Reih' und Glied, Das Ganze zu verstärken, Mag auch, wer's Ganze sieht, Dich nicht darin bemerken, Das Ganze wirkt, und du bist drin mit deinen Werken. 3. Nathans Parabel von den drei Ringen und ihre Deutung. 4. Inwiefern ist Schillers Wort über Wallenstein richtig: „Sein Lager nur erklärt sein Verbrechen“? (Kl.). 5. Ringe, Deutscher, nach römischer Kraft, nach griechischer Schönheit! Beides gelang dir, doch nie glückte der gallische Sprung. 6. Welchen Einfluß haben die Eltern Goethes auf ihren Sohn gehabt? (Kl.). 7. Inwiefern ist die Hälfte oft mehr als das Ganze?

U I.

1. Die Saale im Gebiete der Stadt Halle. 2. Die Politik der Römer gegen die Germanen. (Kl.)
3. Oberst Dessalle in Freytags Roman „Aus einer kleinen Stadt“. 4. Die Bedeutung des Aufenthaltes der Franzosen in Frankfurt für den jungen Goethe. (Kl.) 5. Warum lieben wir unser Vaterland, und wie müssen wir ihm diese Liebe beweisen? 6. Was verdankt Goethe seinem Strassburger Aufenthalt als Mensch und als Dichter? (Kl.) 7. Charakteristik Kreons in Sophokles „Antigone“. 8. Inwiefern wirkt die Goethesche Iphigenie veredelnd, fühnend, siegend? (Kl.)

O II.

1. Wie äußert sich während und nach den Befreiungskriegen die Sehnsucht nach dem deutschen Kaisertum, und welche Umstände verhindern ihre Erfüllung? 2. Die Bedeutung der Begrüßungsszene zwischen Brunhild und Siegfried. (Kl.) 3. Eindrücke aus meinen Sommerferien. 4. Ritterchaft und Geistlichkeit im Anfang des 16. Jahrhunderts. (Kl.) 5. Die Stadt in Goethes „Hermann und Dorothea“. (Kl.) 6. Roms äußere und innere Entwicklung bis zum Jahre 272 (Rede des Konsuls L. Papirius Cursor). (Kl.) 7. Walthers von der Vogelweide Stellung im Kampf zwischen Kaiser und Papst. (Kl.) 8. Welche Urteile über Egmont erfahren wir im ersten Akt des Dramas? (Kl.)

U II¹.

1. Der Marktplatz in Halle. 2. Die Apfelschußzene in Schillers Tell, von einem der Söldner erzählt. (Kl.) 3. Wie verteilen sich die drei Handlungen des „Wilhelm Tell“ auf den letzten Akt des Dramas? 4. Ein Ferienerlebnis. (Kl.) 5. Ist die Glodeninschrift *Vivos voco, mortuos plango, fulgura frango* berechtigt? 6. Womit macht uns das Vorspiel zur „Jungfrau von Orleans“ bekannt? 7. Wie hat Preußen die Zeit von 1807—13 ausgenutzt? (Kl.) 8. Die Vorzüge der Umgebung von Halle. 9. Die Schlachten um Metz. (Kl.) 10. Die deutsche Kolonie Kiautschou. (Kl.)

U II².

1. Mein Heimatsort. 2. Der Thüringerwald. 3. Der erste schlesische Krieg. (Kl.) 4. Gedankengang der vierten Szene in Schillers „Wilhelm Tell“. 5. Überblick über den siebenjährigen Krieg. (Kl.) 6. Preußen unter Friedrich Wilhelm II. 7. Deutschlands Kolonien. 8. Die Entwicklung der Menschheit. (Nach Gedichten Schillers.) 9. Die Akropolis von Athen. 10. Die Anfänge König Wilhelms I. (Kl.)

2. Französisch.

O I.

1. *Séjour de Goethe à Strasbourg*. 2. *Analyse des deux premiers actes des Femmes savantes*. 3. *Analyse de Nathan le Sage par Lessing*. 4. *Quels sont les titres de gloire de Pierre le Grand?* 5. *Les principaux événements de la Révolution française jusqu'à la mort de Louis XVI.* (Kl.)

U I.

1. *La conjuration de Cinq-Mars*. 2. *Exposition dramatique de Mademoiselle de la Seiglière*. 3. *La baronne de Vaubert.* (Kl.) 4. *Résumé de la tragédie d'Antigone*. 5. *Paris pendant le mois de septembre 1870*. 6. *Les grandes découvertes maritimes faites à la fin du quinzième siècle et au commencement du seizième.* (Kl.)

O II.

1. *La vie et la poésie de Béranger*. 2. *L'otage.* (Kl.) 3. *M. Jourdain raillé par sa femme et dupé par Dorante.* (Kl.) 4. *Le combat avec le dragon.* (Kl.)

c) Aufgaben für die Reifeprüfung.

1. Michaelis 1907.

Deutscher Aufsatz: Der Wert des Goldes und der Wert des Menschen.

Französischer Aufsatz: Quels services Jeanne Darc a-t-elle rendus à sa patrie?

Englische Übersetzung: Walter Scott.

Mathematische Aufgaben: 1. Das Volumen v eines geraden Kegeltumpfes soll aus der Seitenlinie $s = 8$ cm, ihrem Neigungswinkel $\alpha = 68^\circ 40' 20''$ gegen die Grundfläche und dem Mantel $m = 180,84$ qcm berechnet werden. 2. An die Parabel, deren Parameter 4 cm beträgt, sollen von dem Punkte der Achse, welcher vom Scheitel $\frac{1}{2}$ cm abliegt, die Tangenten gelegt werden. 3. Wo schneidet die Kurve $y = x^3 - 3x - 1$ die X -Achse? 4. Ein Bremer Dampfer hat seine Heimfahrt von New York in 6 Tagen zurückgelegt. Wieviel Knoten hat er durchschnittlich gelaufen, wenn im größten Kugelkreise gefahren worden ist? (Bremerhafen: $\varphi = 53^\circ 35' \lambda = 8^\circ 38' O$; New York: $\varphi = 40^\circ 45' \lambda = 73^\circ 50' W$.)

Chemische Arbeit: Die Kohlensäure in chemischer, technischer, physiologischer und geologischer Bedeutung.

2. Ostern 1908.

Deutscher Aufsatz: Die Bedeutung Friedrichs des Großen für den preussischen Staat.

Französischer Aufsatz: Guerres des huguenots.

Englische Übersetzung: Milton.

Mathematische Aufgaben: 1. Die Gleichungen der drei Seiten eines Dreiecks sind $y = -x - 3$, $7y = -2x - 6$, $3y = 2x - 14$. Wo liegt der Mittelpunkt des umbeschriebenen Kreises? 2. In Danzig und Kapstadt, welche nahezu auf demselben Meridian liegen, wurde an demselben Tage der Mond zur Zeit seiner Kulmination beobachtet und die Zenithdistanzen gemessen. Wieviel Erdradien war der Mond im Augenblick der Beobachtung von der Erde entfernt, wenn $\alpha_1 = 42^\circ 59' 15''$ $\varphi_1 = 54^\circ 21,4'$ (Danzig) und $\alpha_2 = 46^\circ 39' 28''$ $\varphi_2 = 33^\circ 56,1'$ (Kapstadt) ist? 3. Aus einem Rotationsellipsoid mit den Halbachsen a und b (X -Achse Drehungsachse) soll der gerade Kreiskegel herausgeschnitten werden, welcher seine Spitze im Mittelpunkt hat, und dessen Mantel möglichst groß wird. Wo schneidet seine Grundfläche die Achse? 4. Das Deutsche Reich hatte 1871 41 Millionen Einwohner, 1905 60 Millionen. Wie groß wird voraussichtlich die Volkszahl im Jahre 1950 sein?

Chemische Arbeit: Die Leuchtgasfabrikation und ihre wichtigsten Nebenprodukte.

Der technische Unterricht.

a) Turnen. Die Anstalt besuchten im Sommer 492, im Winter 465 Schüler.

Von diesen waren befreit	vom Turnunterrichte überhaupt	von einzelnen Übungsarten
auf Grund ärztlichen Zeugnisses	im S. 40, im W. 42	im S. 1, im W. 1
aus anderen Gründen	im S. 15, im W. 21	im S. —, im W. —
zusammen	im S. 55, im W. 63	im S. 1, im W. 1
also von der Gesamtzahl der Schüler	im S. 11,2%, im W. 13,5%	

Es bestanden bei 13 getrennt zu unterrichtenden Klassen 9 Turnabteilungen; zur kleinsten von diesen gehörten 33, zur größten 64 Schüler.

Außer einer besonderen Vorturnerstunde im Sommer waren für den Turnunterricht 27 Stunden angesetzt. Ihn erteilten in der 1. Abteilung (Kl. I, OII) Oberlehrer Schulze I; in der 2. (Kl. UII) Lehrer Löffler; in der 3. (Kl. OIII¹) im Sommer Dr. Müller, im Winter Oberlehrer Schulze I; in der 4. (Kl. OIII²) Prof. Dr. Dels; in der 5. (Kl. UIII) Lehrer Löffler; in der 6. (Kl. IV), 7. (Kl. V) und 9. (Kl. VI²) Lehrer an der Oberrealschule Schulze II; in der 8. (Kl. VI¹) Abteilung Kandidat Korge.

Der Anstalt stehen innerhalb der Franckeschen Stiftungen drei Turnhallen und ein großer, schöner Turnplatz im sogenannten „Feldgarten“ zur Verfügung. Dieselben werden gleichzeitig auch von anderen Schülern, namentlich denen der Lateinischen Hauptschule, benutzt. Außerdem ist seit Ostern 1896 noch ein anderer Teil des Feldgartens den Schülern als Spielplatz überlassen.

Der seit dem Jahre 1893 bestehende Turnspielverein zählte im Sommer 30 aus den Klassen I—OIII, im Winter 16 Mitglieder aus den Klassen I—UII. Es wurde an 28 Tagen gespielt und an 30 Tagen geturnt. Außerdem wurde Laufen, Springen und Ballwerfen geübt. Der Verein nahm an 11 Wettspielen teil, wobei er 9 mal gewann und einmal verlor; ein Spiel blieb unentschieden. Der Torunterschied sämtlicher Wettspiele betrug 59 zu 15. Anfang November wurde eine Schnitzeljagd veranstaltet.

Von den 459 Schülern, welche am 1. Februar 1908 die Schule besuchten, waren 265 Freischwimmer; von ihnen hatten 15 das Schwimmen im laufenden Schuljahre erlernt. Von der Gesamtzahl der Schüler waren mithin 58 % Freischwimmer.

b) **Gesang.** Prima bis Quarta bildeten zwei Chöre. Der I. Chor sang 3 Stunden, der II. Chor 1 Stunde, Quinta und Sexta vereint 2 Stunden wöchentlich. Dem I. Chor gehörten 103, dem II. 82 Schüler an. Musikdirektor Zehler.

c) **Stenographie.** Die Gabelsbergersche Stenographie erlernten unter Leitung des staatlich dafür geprüften Lehrers H. Hoppe 45 Schüler. An dem Fortbildungsunterricht beteiligten sich im Sommer 12, im Winter 11 Schüler.

4. Verzeichnis der eingeführten Schulbücher.

Religion. Galfmann und Köster, Hilfsbuch für den evangelischen Religionsunterricht, Teil I (VI—IV), Teil II (UIII); Schäfer und Krebs, Biblisches Lesebuch, Teil I (IV—UII); das Neue Testament (IV—I); Religiöser Gedächtnisstoff für die Schulen der Provinz Sachsen (VI—UII); Schulgesangbuch (VI—I); Noack, Hilfsbuch für den evang. Religionsunterricht, Ausg. B (OIII—I).

Deutsch. Hopf und Paulsiek, Deutsches Lesebuch (neue Bearbeitung), Teil I herausgegeben von Muff (VI—IV), Teil II herausgegeben von Foß (UIII—I); Buschmann, Leitfaden für den Unterricht in der deutschen Sprachlehre.

Französisch. Strien, Elementarbuch A (VI), Strien, Lehrbuch A, Teil I (V), Teil II (IV), Teil III (UIII—UII); Strien, Schulgrammatik A (IV—I); Bahrs, Deutsche Übungsstücke (OII, I); Gropp und Hausknecht, Auswahl französischer Gedichte (OIII—I); Engwer, Choix de poésies françaises (UIII).

- Englisch.** Gesenius-Regel, Englische Sprachlehre, Ausg. B, Teil I (VIII), Teil II (VIII, XII); Regel, Lesestücke und Übungen zur Einübung der Syntax (VIII, I); Gropp und Hausknecht, Auswahl englischer Gedichte (VIII—I).
- Geschichte.** Brettschneider, Lehrbuch der Geschichte, Teil I (IV); D. Müller, Leitfaden für die Geschichte des deutschen Volkes (VIII—XII); Neubauer, Lehrbuch der Geschichte, Teil III—V (VIII—I); Puzger, Historischer Schulatlas (IV—I).
- Erdkunde.** Daniel-Wolkenhauer, Leitfaden für den Unterricht in der Geographie (V—XII); Debes, Schulatlas für die mittlere Unterrichtsstufe (VI, V); Debes-Kropatschek, Schulatlas für die obere Unterrichtsstufe (IV—I); Debes, Zeichenatlas, Heft 1—3 (V—XII).
- Mathematik.** Schellen, Aufgaben fürs Rechnen (VI—IV); Spieker, Planimetrie (II); Wrobel, Übungsbuch für Arithmetik und Algebra, Teil I (IV—XII), Teil II (VIII), Anhang (I); Vork-Nath, Mathematische Hauptsätze, Teil I (IV—VIII), Teil II (VIII); Gandtner, Analytische Geometrie (I); Greve, Logarithmen (II, I).
- Naturwissenschaften.** Bail, Leitfaden für den naturgeschichtlichen Unterricht (VI—XII); Börner, Leitfaden der Experimentalphysik für Realschulen, I. Stufe (VIII, XII); Börner, Lehrbuch der Physik (VIII, I); Henniger, Vorbereitender Lehrgang der Chemie und Mineralogie (XII); Henniger, Lehrbuch der Chemie und Mineralogie (II, I).
- Gesang.** Kosolt, Gesangschule, 2. Kursus (VI, V); Greger, Zwei- bis vierstimmige Lieder (VI, V); Hentschel, Liederhain, Heft 1—3 (VI, V); Schubring, Sang und Klang (IV—I).

II. Auswahl aus den Verfügungen der vorgesezten Behörden.

- Berlin, 20. April 1907. Hinweis auf das „Jahr- und Adreßbuch der Gewerks- und Wirtschaftsgenossenschaften im Deutschen Reich“.
- Magdeburg, 27. April 1907. Das Buch von Hermine Hartleben über Jean François Champollion eignet sich für die Schülerbibliotheken der oberen Klassen.
- Berlin, 6. Mai 1907. Wegen der Berufs- und Betriebszählung fällt der Unterricht am 12. Juni in allen Schulen aus.
- Magdeburg, 8. Mai 1907. Die Anstalt erhält ein Exemplar der ersten Nummer der „Internationalen Wochenschrift für Wissenschaft, Kunst und Technik“.
- Berlin, 25. Juni 1907. Hinweis auf den Aufsatz des Prof. Dr. Passarge „Die Buschmänner in der Kalahari“.
- Berlin, 9. Juli 1907. Anweisung zur Verhütung der Verbreitung übertragbarer Krankheiten durch die Schulen.
- Berlin, 20. Juli 1907. Das Jahrbuch für Deutschlands Seeinteressen für 1907 wird empfohlen.
- Berlin, 23. Juli 1907. Die Anstalt erhält Band 33 der Werke Palestrinas als Fortsetzung früherer Überweisungen.
- Berlin, 24. Juli 1907. Hinweis auf das Werk von Prof. Dr. Seidel „Der Kaiser und die Kunst“.
- Berlin, 23. August 1907. Die Schule erhält ein Exemplar von Heft 1 der „Beiträge zur Naturdenkmalpflege“ von H. Conwenz.

- Berlin, 19. September 1907. Erneuter Hinweis auf die Pflege einer guten und leserlichen Handschrift.
- Magdeburg, 10. Oktober 1907. Die Anstalt erhält ein Exemplar der Verhandlungen der 10. Direktoren-Versammlung der Provinz Sachsen.
- Berlin, 8. November 1907. Die „Wandtafeln zur Alkoholfrage“ von Dr. Gruber und Dr. Kraepelin werden empfohlen.
- Magdeburg, 8. November 1907. Das Kgl. Provinzial-Schulkollegium sendet 5 Exemplare des vom Hofprediger a. D. Rogge verfaßten Nachrufes für den verewigten Staatsminister Dr. von Bötticher als Geschenk des Herrn Oberpräsidenten.
- Berlin, 15. November 1907. Erläuterungen zu den Versetzungsbestimmungen.
- Berlin, 16. November 1907. Hinweis auf die illustrierte koloniale Halbmonatschrift „Kolonie und Heimat in Wort und Bild“.
- Magdeburg, 2. Dezember 1907. Die Ferien für das Jahr 1908 werden festgesetzt.
- Berlin, 13. Dezember 1907. Umgeschulten Kindern ist das erforderliche Entgegenkommen zur Überwindung des Überganges zu beweisen.
- Berlin, 11. Januar 1908. Es ist nicht mehr erforderlich, daß bei den Zeugnissen über die Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst das Zeugnis über genügende Aneignung des in dem Ersatzunterrichte zu erledigenden Lehrpensums „auf Grund besonderer Prüfung“ erteilt wird.
- Magdeburg, 14. Januar 1908. Im Auftrage Seiner Majestät des Kaisers und Königs erhält die Anstalt ein Exemplar des Werkes „Deutsche Schifffahrt in Wort und Bild“ von H. Bohrdt als Prämie für einen besonders guten Schüler. (Empfänger: Schucht OI.)
- Magdeburg, 4. Februar 1908. Der Vormittagsunterricht beginnt an sämtlichen Schulen der Franckeschen Stiftungen in der Zeit vom 1. Mai bis 31. August um 7 Uhr, in den Monaten April und September aber um 8 Uhr.
- Berlin, 6. Februar 1908. Die von Schülern der beiden oberen Klassen ausgeführten zeichnerischen Arbeiten können mit Bescheinigungen versehen werden, um bei dem Eintritt in Technische Hochschulen vorgelegt zu werden.
- Berlin, 15. Februar 1908. Hinweis auf das koloniale Lesebuch „Bilder aus den deutschen Kolonien“.
- Berlin, 16. Februar 1908. Die Klassenzimmer sind, auch wo die Fußböden mit staubbindendem Öl gestrichen sind, einmal wöchentlich mit ausgewundenen Tüchern aufzuwischen.
- Magdeburg, 10. März 1908. Die Einführung von Engwer, Choix de poésies françaises, ist genehmigt.
- Berlin, 14. März 1908. Hinweis auf die Schrift „Ratgeber zur Pflege der körperlichen Spiele an den deutschen Hochschulen“.
- Magdeburg, 17. März 1908. Eine Schülerfahrt zur Wasserfante, deren Ziel Danzig und die Marienburg ist, wird in den Tagen vom 27. bis 31. Mai veranstaltet.

III. Zur Geschichte der Anstalt.

Das Schuljahr begann Donnerstag den 11. April 1907 um 3 Uhr mit einer Eröffnungsandacht, nachdem am Vormittag die Prüfung der angemeldeten Schüler stattgefunden hatte. Von ihnen wurden 106 aufgenommen. In Rücksicht auf die große Zahl der Vorschüler, welche auf die Oberrealschule übergehen

wollten, entschloß sich das Direktorium der Stiftungen noch während der Osterferien eine Parallelklasse zur Sexta zu errichten, der voraussichtlich weitere Parallelabteilungen folgen werden.

Lehrerkollegium. Zum 1. April waren drei Seminarandibaten anderen Anstalten zur Ableistung des Probejahres überwiesen worden: Herr Franke dem Gymnasium in Quedlinburg, Herr Nürnberger der Oberrealschule i. E. zu Eisleben, Herr Dr. Pfister dem Gymnasium in Nordhausen. Herr cand. prob. Dr. Horn legte die zweite Hälfte des Probejahres an der Oberrealschule in Halberstadt ab, während Herrn Dr. Heibrich von dem Herrn Minister das Probejahr erlassen wurde; das Direktorium der Stiftungen übertrug ihm die eine der beiden unbefetzt gebliebenen Oberlehrerstellen. Von den Mitgliedern des Seminarium praeceptorum traten fünf in die Oberrealschule ein: die Herren Dr. Baake, Korge, Dr. Müller, Dr. Walter und Dr. Wangerin. Sie mußten gleich mit voller Stundenzahl beschäftigt werden, zumal Herr Oberlehrer Dr. Hamichorst bis zum 1. Juni wegen einer militärischen Übung der Schule fernblieb. Vom 24. Juni bis zu den Sommerferien wurde Herr Professor Lambert aus Gesundheitsrückichten beurlaubt. Aus gleichem Grunde fehlte Herr Oberlehrer Dr. Wolff vom 23. September bis zu den Herbstferien.

Für das Winterhalbjahr wurde Herr Oberlehrer Lindemann*) vom Gymnasium in Aschersleben in die eine noch erledigte Oberlehrerstelle berufen. Da gleichzeitig Herr Dr. Baake dem Dongymnasium in Magdeburg, Herr Dr. Walter der Lateinischen Hauptschule überwiesen wurde, wurde Herr Kandidat Ammon zur Vertretung herangezogen. Auch sonst wurden wegen Erkrankungen von Lehrern wiederholt Vertretungen, auch für längere Zeit, notwendig. Schließlich wurde Herr Oberlehrer Dr. Hamichorst abermals zu einer 56 tägigen Offiziersübung einberufen und kehrte erst am 27. März in die Schule zurück.

Schulfeiern. Der 2. September wurde in herkömmlicher Weise durch einen Aktus gefeiert, bei dem Vorträge der Schüler mit Gesängen des Schülerchors abwechselten und bei dem der Oberprimaner Schön eine Rede über die Bedeutung des Sedanfestes hielt. — Auf einen gemeinsamen Schulausflug wurde in diesem Jahre verzichtet. Dafür unternahmen die einzelnen Klassen unter Führung ihrer Lehrer wiederholt kürzere Ausflüge an Nachmittagen. — Der Geburtstag Seiner Majestät des Kaisers und Königs wurde am 27. Januar im großen VersammlungsSaale feierlich begangen. Herr Oberlehrer Dr. Wolff hielt die Festrede, in der er über die Beziehungen zwischen Naturwissenschaft und Sozialwissenschaft, insbesondere über die Lehren von Marx und Darwin sprach. Er zeigte, daß die materialistische Geschichtsauffassung von Marx im Lichte naturwissenschaftlicher Erkenntnis als Irrlehre erscheint und daß die Lehren Darwins weder mit der Entstehung und Entwicklung der Sozialdemokratie noch mit dem Atheismus vieler Sozialdemokraten das geringste zu tun haben. Der Schülerchor trug unter Leitung des Herrn Musikdirektors Zehler die Motette von Oskar Wermann „Lobe den Herrn, meine Seele“ und Rich. Müllers „Für Kaiser und Reich“ vor.

Prüfungen. Am 19. September 1907 und am 9. März 1908 fanden unter dem Vorsitz des Herrn Geheimen Regierungsrates Prof. Dr. Beyer die mündlichen Reifeprüfungen statt. Bei jener erhielten 4, bei dieser 23 Oberprimaner das Zeugnis der Reife. — Zu Michaelis wurden 11, zu Ostern 48 Untersekundanern die Reife für Obersekunda und damit die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst zuerkannt. Von ihnen gingen im Herbst 11, zu Ostern 20 zu einem praktischen Berufe über. — Am

*) Franz Lindemann, geb. am 14. Juli 1876 zu Aspenstedt bei Halberstadt, besuchte die Oberrealschule in Halberstadt, die er Ostern 1897 mit dem Zeugnis der Reife verließ, studierte in Halle und Berlin Mathematik und Naturwissenschaft und bestand am 2. Februar 1902 das Staatsexamen in Halle. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1902 bis 1903 an der Oberrealschule der Franckeschen Stiftungen, das Probejahr von 1903 bis 1904 an dem Gymnasium mit Realschule in Aschersleben ab. Hier war er auch als Oberlehrer von Ostern 1904 ab tätig.

18. Januar wohnte Herr Generalsuperintendent Jacobi dem Religionsunterrichte in mehreren Klassen bei. — Am 21. Januar besuchte Herr Oberregierungsrat Trostien den Unterricht der Seminarandidaten.

Der Gesundheitszustand der Schüler war im Winter nicht günstig, doch blieb die Schule vor schmerzlichen Verlusten diesmal bewahrt. — Der Hitze wegen fiel im Sommer der Nachmittagsunterricht an 3 Tagen aus, während im Winter an 4 Tagen der Nachmittag zur Benutzung der Eisbahn freigegeben wurde.

IV. Statistische Mitteilungen.

1. Schülerbewegung im Schuljahre 1907/1908.

	OI	UI	OII	UII ¹	UII ²	OIII ¹	OIII ²	UIII ¹	UIII ²	IV	V	VI ¹	VI ²	Sa.
1. Bestand am 1. Februar 1907	18	28	34	36	37	39	39	39	37	49	48	50	—	454
2. Abgang bis zum Schluß des Schulj. 1906/1907	14	4	6	11	21	2	4	6	4	3	1	1	—	77
3 ^a . Zugang durch Versetzung zu Ostern 1907	24	17	25	27	26	22	25	19	18	39	42	—	—	284
3 ^b . Zugang durch Aufnahme zu Ostern 1907	—	1	2	—	—	5	3	9	14	3	3	33	33	106
4. Schülerzahl am Anfang d. Schulj. 1907/1908	28	18	38	35	34	37	37	39	40	51	53	40	33	483
5. Zugang im Sommerhalbjahre 1907	—	1	1	—	1	—	1	1	2	—	—	1	1	9
6. Abgang im Sommerhalbjahre 1907	4	1	1	6	7	2	2	—	2	4	1	3	—	33
7 ^a . Zugang durch Versetzung zu Michaelis 1907	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7 ^b . Zugang durch Aufnahme zu Michaelis 1907	—	—	—	—	1	1	—	—	—	2	—	—	1	5
8. Schülerzahl am Anf. d. Winterhalbj. 1907/1908	24	18	28	29	29	36	36	40	40	49	52	38	35	461
9. Zugang im Winterhalbjahre 1907/1908	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
10. Abgang im Winterhalbjahre bis 1. Febr. 1908	—	1	1	1	—	1	—	—	—	—	1	—	1	6
11. Schülerzahl am 1. Februar 1908	24	17	37	28	29	35	36	40	40	49	51	38	35	459
12. Durchschnittsalter am 1. Februar 1908	19 ⁴ / ₅	18 ³ / ₄	17 ⁴ / ₅	17	16 ³ / ₅	15 ³ / ₅	15 ⁴ / ₅	14 ² / ₅	14 ⁴ / ₅	13	12 ² / ₁₀	11 ⁴ / ₁₀	11 ³ / ₁₀	Jahre

2. Religions-, Wohnungs- und Heimatsverhältnisse der Schüler.

	Religion			Wohnung			Heimat			
	evang.	kath.	jüd.	Stadt- Schüler	Hauschüler			Ein- heimische	Aus- wärtige	Aus- länder
					P.-N.	N.	W.-N.			
1. Am Anfang des Sommerhalbjahres	476	4	3	342	88	37	16	230	199	54
2. Am Anfang des Winterhalbjahres	457	4	3	333	81	34	16	222	197	45
3. Am 1. Februar 1908	452	4	3	332	80	31	16	221	191	47

3. Übersicht der mit dem Reisezeugnis abgegangenen Schüler.

Sibe. Nr.	Namen	Geburts- tag	Geburtsort	Kon- fession	Stand des Vaters	Aufenthalt in		Studium oder Beruf
						auf der Schule	Prima	
Michaelis 1907:								
1.	Baader, Hans . . .	2. 7. 89	Cöthen, Anhalt	ev.	Lokomotivführer	3 1/2	2 1/2	Jura
2.	Ramprath, Kurt . . .	9. 5. 87	Lauchstädt	ev.	Kaufmann †	9 1/2	2 1/2	Germanistik
3.	Schrapppe, Friedrich . . .	30. 7. 87	Halle a. S.	ev.	Prokurist	10 1/2	3 1/2	Jura
4.	Bielhaad, Louis . . .	21. 12. 86	Oldenburg i. Gr.	ev.	Hotelbesitzer †	2 1/2	2 1/2	Jura
Ostern 1908:								
1.	Bergemann, Eugen	16. 10. 89	Goldstein	ev.	Bahnhofsvorsteher	2 1/2	2	Medizin
2.	Castebello, Wilhelm*)	9. 8. 89	Halle a. S.	ev.	Bäckermeister	8	2	Neuere Sprachen
3.	Dunker, Georg*) . . .	23. 11. 88	Halle a. S.	ev.	Zuwelier	9	2	Handel
4.	Graf, Otto*)	22. 8. 89	Calbe a. S.	ev.	Rentner	3	2	Baufach
5.	Hartnusch, Karl	1. 9. 87	Stahlfurt	ev.	Salinensekretär	6	2	Neuere Sprachen
6.	Hildmann, Rudolf*)	16. 2. 87	Schemmern	ev.	Landwirt	9	2	Mathem. u. Physik
7.	Hufenhäuser, Rudolf	8. 12. 87	Nauenndorf a. P.	ev.	Schiffskapitän a. D.	6	2	Heeresdienst
8.	Kirschmann, Max*)	29. 2. 88	Wibra	ev.	Bäckermeister	5	2	Elektrotechnik
9.	Knobloch, Willy	28. 11. 87	Winkel	ev.	Landwirt	9	2	Mathem. u. Physik
10.	Krieg, Hermann	1. 2. 87	Pietzen	ev.	Gutsbesitzer	4	2	Deutsch u. Geschichte
11.	Löffler, Arthur	19. 11. 87	Halle a. S.	ev.	Lehrer	6	2	Handel
12.	Menschhausen, Werner*)	16. 11. 88	Unterjoch	ev.	Rittergutsinspekt. †	10	3	Neuere Sprachen
13.	Nels, Wilhelm*)	16. 1. 89	Löwenberg	ev.	Professor	4 1/2	2	Mathem. u. Physik
14.	Salzmann, Willy*) . . .	20. 10. 87	Oberrißlingen	ev.	Obersteiger	9	2	Bergfach
15.	Schepelmann, Heinz*)	4. 8. 89	Vogelbeck	ev.	Lehrer em. †	3	2	Neuere Sprachen
16.	Schoen, Herbert*) . . .	27. 9. 87	Barby a. S.	ev.	Vindenanwaltsdretzt. †	9	2	Medizin
17.	Schucht, Ludwig*) . . .	27. 7. 89	Halle a. S.	ev.	Buchhalter	9	2	Mathem. u. Physik
18.	Schulz, Friedrich*) . . .	8. 9. 88	Artern	ev.	Brauerdirektor	3 1/2	2	Naturwissenschaften
19.	Schulze, Otto	1. 4. 87	Klein-Dratum	ev.	Landwirt	6	2	Medizin
20.	Winter, Otto*)	11. 4. 87	Helmstedt	ev.	Berginspektor	7	3	Bergfach
21.	Zeiß, Kurt*)	3. 10. 87	Halle a. S.	ev.	Kaufmann	10	2	Medizin
22.	Zimmermann, Guido*)	13. 7. 89	Stahlfurt	ev.	Kaufmann †	3 1/2	2	Neuere Sprachen
23.	Zinke, Franz	25. 10. 89	Büschlitz	ev.	Lehrer	9	2	Neuere Sprachen

*) von der mündlichen Prüfung befreit.

V. Sammlung der Lehrmittel.

A. Anschaffungen: a) für die Lehrerbibliothek: Fortsetzungen folgender Zeitschriften und Lieferungswerke: Centralblatt für die gesamte Unterrichtsverwaltung in Preußen; Nethwisch, Jahresberichte über das höhere Schulwesen; Ritter, Blätter für höheres Schulwesen; Mitteilungen der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte, begründet von Rehrbach, und Beihfte; Köpfe und Matthias, Monatschrift für höhere Schulen; Muschacke, Statistisches Jahrbuch der höheren Schulen; Zarncke, Literarisches Centralblatt und Beilage, die schöne Literatur; Fries und Menge, Lehrproben und Lehrgänge; Lyon, Zeitschrift für den deutschen Unterricht; Viötor, Die neueren Sprachen, Zeitschrift für den neu-sprachlichen Unterricht; Brandl und Morf, Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen; Kaluza und Thureau, Zeitschrift für französischen und englischen Unterricht; Brandl-Keller, Jahrbuch der deutschen Shakespeare-Gesellschaft; Seidel, Hohenzollernjahrbuch; Nauticus, Jahrbuch für Deutschlands Seeinteressen; Schotten, Zeitschrift für den mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht; Poske, Zeitschrift für physikalischen und chemischen Unterricht und Sonderhefte dazu; Engler-Prantl, Die natürlichen Pflanzenfamilien; Bronns, Klassen und Ordnungen des Tierreichs; Möller, Naydt, Schmidt, Wickenhagen, Körper und Geist, Zeitschrift für Turnen und Bewegungsspiele; Adreßbuch der Stadt Halle.

Die Jahresberichte sämtlicher an dem Programmtausche teilnehmender Lehranstalten. Morsch, Das höhere Lehramt in Deutschland und Österreich, Ergänzungsband 1907; Biese, Deutsche Literaturgeschichte, 1. Band 1907; Kinzel, Das deutsche Volkslied des 16. Jahrhunderts, 1885; Kinzel, Hans Sachs, 5. Aufl. 1905; Kinzel, Kunst- und Volkslied der Reformationzeit, 2. Aufl. 1901; Bötticher, Die Literatur des 17. Jahrhunderts, 2. Aufl. 1902; Bötticher, Die Literatur des 18. Jahrhunderts vor Klopstock, 2. Aufl. 1903; Engel, Geschichte der deutschen Literatur, 1. und 2. Band, 2. Aufl. 1907; Riou Charloun, Provenzalische Lieder, 1907; Curtius, Anna, Der französische Aufsatz im deutschen Schulunterricht, 1907; Schwering, Handbuch der Elementarmathematik für Lehrer, 1907; Weber und Wellstein, Encyclopädie der Elementar-Mathematik, 3. Band 1907; Martus, Astronomische Erdkunde, Große Ausgabe; Die Kämpfe der deutschen Truppen in Südwestafrika, bearbeitet von der kriegsgeschichtlichen Abteilung des großen Generalstabes, 1. Band 5. Heft und 2. Band 1907; Lamprecht, Deutsche Geschichte, Band 9 und 10 1907; Ludenbach, Kunst und Geschichte, Teil 1 bis 3 1905—06.

b) für die Referatebibliothek: Sklarek, Naturwissenschaftliche Rundschau; Starke, Experimentelle Elektrizitätslehre, 1904; Cesàro, Elementares Lehrbuch der algebraischen Analysis und der Infinitesimalrechnung, deutsch herausgegeben von Kowalewski 1904; Hahn, Physikalische Freihandversuche, Teil 1 und 2 1905—07; Schreiber und Springmann, Experimentierende Physik, 2. Band 1906; Thomson, J. J., Elektrizität und Materie, 1904; Frölich, Die Entwicklung der elektrischen Messungen, 1905; Ritter von Geitler, Elektromagnetische Schwingungen und Wellen, 1905.

c) für die Schülerbibliothek: Bechstein, Märchenbuch; Schwab, Die schönsten Sagen des klassischen Altertums 1907; Ferdinand Schmidt, Dranienburg und Fehrbellin; Kühn, Seydlig; Thomas, Buch der denkwürdigsten Entdeckungen auf dem Gebiete der Länder und Völkerkunde, 2 Bände; Thomas, Die denkwürdigsten Erfindungen, 2 Bände; Rosegger, Aus dem Walde; Wiesbadener Volksbücher Nr. 86—105; E. v. Wildenbruch, Kindertränen; Detlev v. Biliencron, Kriegsnovellen; Pichler, Allerlei Geschichten aus Tirol; Ganghofer, Doppelte Wahrheit, Neue Novellen; C. F. Meyer, Novellen, 1. Band; W. Raabe, Unseres Herrgotts Kanzlei; Cyth, Hinter Pflug und Schraubstock, Skizzen aus dem Taschenbuch eines Ingenieurs; Cyth, Im Strom unserer Zeit. Aus Briefen eines Ingenieurs, 3 Bände; Rosegger, Waldheimat. Erinnerungen aus der Jugendzeit, 2 Bände; Billinger, Schwarzwaldgeschichten; Böhlau, Ratsmädel und altweimarische Geschichten; Jähns, Feldmarschall Moltke; Die Kämpfe der deutschen Truppen in Südwestafrika, bearbeitet von der kriegsgeschichtlichen Abteilung des großen Generalstabes, 2. Band; v. Pelet-Narbonne, Erzieher des preussischen Heeres, Band 1—12; Schilling, Mit Blitzlicht und Büchse; Pfandler, Die Physik des täglichen Lebens.

d) für den erdkundlichen Unterricht: Gaebler, Physikalische Wandkarte von Mittel- und Südeuropa; Gaebler, Physikalische Wandkarte von Süddeutschland; Keil, Politische Wandkarte von Deutschland; Geographische Stereoskopbilder.

e) für den naturgeschichtlichen Unterricht: Zwei lebende Schildkröten, *Cercopithecus sabaeus* (ausgestopft), *Felis domesticus* (mit inneren Organen), *Ursus maritimus* (Schädel), *Paca* (Schädel), *Passer montanus* (ausgestopft), *Cyprinus carpio* (Doppelpräparat), *Perca fluviatilis* (ausgestopft, in Glaskasten), *Acipenser sturio* (ausgestopft), *Palinurus vulgaris*, *Nereis virens*, *Oreaster reticulatus*. Zwei Pfurtschellersche Tafeln (17 u. 19), eine Glaschale zum Aquarium, Deckgläser.

f) für den physikalischen Unterricht: Eine Konverlinse von 50 cm Brennweite auf Stativ; ein Wandtafellineal; ein Wandtafelwinkel; ein Wandtafelzirkel; 4 Fluchtstäbe; eine Messlatte; eine ältere Schalttafel wurde für die Akkumulatorenbatterie umgeändert und mit einer Östramlampe versehen; 5 Stabmagnete und 2 Hufeisenmagnete aus Wolframstahl, um Magnetfelder zu projizieren; Apparate zur Projektion der Magnetfelder des geradlinigen Stromes, von parallelen gleichgerichteten und entgegengesetzt gerichteten

Strömen und des Solenoids; ein Sieb für Eisenfeile; Halter für Kohlen zur Bogenlampe; ein älterer Projektionsapparat wurde für Bogenlicht umgearbeitet; die für den Gebrauch erforderlichen Gummischläuche, Glasröhren, Reagensgläser, Bechergläser und Kochflaschen; ein rotierender Spiegel, ein Psychrometer, eine Kernlampe in einem Messinggehäuse zur Beleuchtung des Galvanometer spiegels; Rohrleitung vom Schaltbrett zur Kernlampe; ein Steckkontakt mit 12 m Kabelschnur und Polsschuh; 1 Duzend Sicherungen; ein Voltmeter und ein Amperemeter wurden mit einer neuen Teilung versehen; hierzu ein Vorschaltwiderstand von 90 Ω und 4900 Ω ; eine große Zahl von Apparaten wurden repariert, zum Teil auch umgeändert.

Das Direktorium der Franckeschen Stiftungen bewilligte außerdem aus außeretatmäßigen Mitteln die Anschaffung folgender Apparate: Ein großer Universalprojektionsapparat für Makro- und Mikroprojektion, für Spektral- und Polarisationserscheinungen usw., bestehend aus einer Kamera mit selbstregulierender Schuckertscher Lampe von 20 Ampère mit Kühlgefäß, einem breiteitigen Kondensator von 170 mm Durchmesser, einer optischen Bank und 3 Schiebern mit Stativen. Für Makroprojektion mit durchfallendem Licht: Ein optischer Vorbau zur Projektion von Diapositiven mit Kamerahalgen, Silberhalter für je 2 Diapositive mit 4 Einlegerahmen und mittels Zahn und Trieb verstellbarem Aufsatzrohr zum Aufschrauben des Objektivs, ein Projektionsobjektiv von 33 mm Öffnung, 1 Stift mit Halter zum Einstecken des Objektivs, ein eingesandtes Umkehrprisma wurde mit einem Stift versehen zum Einstecken in die Stativ, ein Tisch zum Aufstellen der Gegenstände. Eine Einrichtung zur Horizontalprojektion flüssiger oder loser Objekte, mit großem Beleuchtungsspiegel, Objektivtisch, kleinem Spiegel und Objektivhalter, 3 Metallringe als Blenden hierzu. Eine Einrichtung zur Projektion von Spektralererscheinungen: Ein mittels Schraube verstellbarer Spalt, eine große Blendscheibe für den Spalt, eine achromatische Projektionslinse in Fassung mit Blendschirm und Stift, ein geradsichtiges Prisma von 28 mm Querschnitt in Rohrfassung mit Stift zum Einstecken in die Stativ. Eine Einrichtung zur Projektion von Polarisationserscheinungen im parallelen und konvergenten Licht: 3 Extraschieber mit Stativen, eine Bikonkavlinse in Fassung, 2 Aufsätze für die Nicol'schen Prismen, beide um ihre Achse drehbar, der eine mit Teilkreis und Index ausgestattet, ein Nicol'sches Polarisationsprisma, ein großer Glasplattensatz, 2 Kristallhalter für das parallele Licht, eine Vorrichtung zur Mikroprojektion von Achsenbildern im konvergenten Licht mit Objektivhalter und Kristallbewegung, eine achromatische Projektionslinse in Fassung mit Blendschirm und Stift. Ein Brett mit Auflage zum Auflegen des Newton'schen Farbensplases. Ein fahrbarer Tisch mit Schrank für den Projektionsapparat, 100 paar Kohlenstifte.

g) für den chemischen Unterricht: Analysenwaage, Satz Gewichte, Ersatz-Geräte, -Gläser und -Chemikalien.

h) für den Zeichenunterricht: Micholitsch, Der moderne Zeichenunterricht, I. Band. 3 Hefte (von Hoffmann, Walter und Schönchen) über Pinsel- und Landschaftszeichnen. — Mancherlei Glassachen; mehrere Schmetterlinge; ausgestopfte Vögel und künstliche Früchte. 20 Holzkästchen mit Glasdeckel und Torfeinlage.

i) für den Gesangunterricht: Rich. Müller op. 83,3: Dem Vaterlande. Rich. Müller op. 83,5: Mein Lieben. Rich. Müller op. 46: 2 Abschiedsgefänge. Gast und Hartung, Übungen für den Gesangunterricht; Handausgabe.

B. Geschenke: a) für die Lehrerbibliothek: Vom Kgl. Kultusministerium: Verhandlungen der 10. Direktoren-Konferenz der Provinz Sachsen 1907; Pierluigi da Palestrina, Werke 33. Band, 4. Nachtrag der Gesamtausgabe; vom Direktor der Franckeschen Stiftungen, Herrn Geheimen Regierungsrat Prof. D. Dr. Fries: Eichberg, Wer ist denn mein Nächster? Ernste Zeit- und Wissensfragen für jedermann; von der Hamburg-Amerika-Linie: Die Hamburg-Amerika-Linie im 6. Jahrzehnt ihrer Entwicklung 1897 — 1907;

von der Gobineau-Gesellschaft: Graf Gobineau, Die Renaissance. Historische Szenen, deutsch von Schumann 1904; Graf Gobineau, Alexander Tragödie, deutsch von Schumann; von Herrn Professor Dr. Regel, Oberlehrer der Anstalt: Fison und Ziegler, Select extracts from British and American authors, herausgegeben von Regel und Kriete, 1907; vom Verfasser Béla Obál: Franz Rákóczy II. und sein Freiheitskampf im Lichte der ungarischen Geschichte. Eine Gedenkrede, 1907; von den Verlegern: Neuther und Reichard, Berlin: Galsmann und Köster, Hilfsbuch für den evangelischen Religionsunterricht 1. Teil, 8. Aufl., 1907; von A. Hushke, Weimar: Kellermann, Heinrich Bierordt und Karl Röhrig in ihren Beziehungen zu Ferdinand Freiligrath, 1906; von Belhagen und Klasing in Bielefeld: Homer, Odyssee und Ilias im Auszuge, übersetzt von Hubatsch, 1904; Löschhorn, Anthologie mittelalterlicher Gedichte, 1906; Kühn und Diehl, Französisches Elementarbuch für lateinlose und Reformschulen, 1906; Kühn und Diehl, Lehrbuch der französischen Sprache, 1904; Kühn, La France et les Français; Ausgewählte Essais hervorragender französischer Schriftsteller des 19. Jahrhunderts, herausgegeben von Fuchs; Memoiren der Revolutionszeit, herausgegeben von Hanauer; Barreau, Histoire de la révolution française depuis 1789 jusqu'à la mort de Robespierre; Chuquet, La guerre de 1870—71; Guizot, Histoire de la civilisation en Europe; Girault, Tony à Paris; Edmond et Jules de Goncourt, Histoire de la société française pendant la révolution et le directoire; Aronstein, English prose selections; Englische Prosaschriftsteller aus dem 17., 18. und 19. Jahrhundert, herausgegeben von Homstert; Collection of tales and sketches, herausgegeben von Opitz; Channing, From Lincoln to Mac Kinley, herausgegeben von Péronne; Witshell, Nature's story of the year; Henty, With Clive in India; Gardiner, Historical Biographies. Cromwell and William III.; von Renger in Leipzig: Gobineau, Alexandre le Macédonien; Rostand, La princesse lointaine; Chuquet, La guerre de 1870—71; Zola, La bataille de Sedan; Compayré, Yvan Gall, le pupille de la marine; von Freytag und Tempshy in Leipzig: Pramer und Kappelmacher, C. Julii Caesaris commentarii de bello Gallico, 10. Aufl., 1908; von Bieweg in Braunschweig: Dels, Lehrbuch der Naturgeschichte, 1. Teil, Der Mensch und das Tierreich, 1903; von Baedecker in Essen: Schlickum, Einführung in die Chemie und Mineralogie; Schlickum, Lehrbuch der Chemie und Mineralogie, sowie der Elemente der Geologie, 1907.

b) für die Schülerbibliothek: Von Herrn Dr. Lucke, Oberlehrer der Anstalt: Wörrishöffer, Das Naturforscherschiff; vom Untersekundaner Sperber: G. Keller, Die drei gerechten Kammmacher, Pantraz, Der Schmoller; vom Untersekundaner Jawar: Das neue Universum. Die interessantesten Erfindungen und Entdeckungen, 25. Jahrgang; von der OIII₂: Bayer, Der Krieg in Südwestafrika, zwei Exemplare; von verschiedenen Obertertianern: Cooper, Lederstrumpferzählungen, bearbeitet von Moritz, Gesamtausgabe; Wörrishöffer, Auf dem Kriegspfade; Meves, Leiden und Freuden eines kriegsreiwilligen hallenser Studenten vom Regiment Nr. 86 in den Kriegsjahren 1870—71; vom Untertertianer Löber: Engelman, Parzival und Lohengrin.

c) für die naturgeschichtliche Sammlung: Von Hawickhorst UIII¹ ein Krokodil; von Exner UIII¹ Termiten, Goldbraupe; von Strien IV ein Haifischei; von Gerhardt IV eine Blindschleiche.

d) für die physikalische Sammlung: Von Reich UI eine Anzahl von selbstgefertigten Diapositiven zur Projektion; von Leister OII eine Ergänzung zu dem Apparat zur objektiven Demonstration der Magnetbämpfung durch Kupfer; von Wallstab OIII ein Modell einer Schraube mit scharfem Gewinde nebst durchschnitener Mutter aus poliertem Messing.

Für alle diese Geschenke spreche ich im Namen der Anstalt den ergebensten Dank aus.

VI. Stiftungen und Unterstützungen von Schülern.

Das Ziemann-Stipendium erhielt am 5. Mai 1907 der Unterprimaner Ernst Kowalsky aus Gardelegen. Das Schrader-Stipendium wurde Herrn stud. math. Walter Lindner aus Halle auf drei Jahre verliehen. Die beiden Stipendien der Trotha-Stiftung wurden zwei früheren Abiturienten unserer Schule, Herrn stud. phil. Martin Poppe aus Halle und Herrn Johannes Salzmänn aus Webau, der sich dem Bergfach widmet, das Stipendium der Hölzke-Stiftung Herrn Adalbert Pfeiffer zuteil. Das von der Stadt Halle gestiftete Francke-Stipendium erhielt zum 22. März der Abiturient Max Kirschmann aus Staßfurt; das Stipendium ehemaliger Realschüler wurde zwischen den Untersekundanern Albert Schulz und Karl Trampe geteilt.

Der am 12. März 1905 in Halle verstorbene Privatgelehrte Heinrich Behrens hat unserer Anstalt, der er als Schüler und Lehrer angehört hatte, testamentarisch ein Kapital von 2000 Mark vermacht, dessen Zinsen jährlich am 11. Dezember, dem Geburtstage des Erblassers, an einen oder mehrere fleißige und bedürftige Abiturienten ausgezahlt werden sollen. Das königliche Provinzial-Schulkollegium hat die Annahme dieses dankenswerten Vermächtnisses genehmigt. Das Lehrerkollegium hat das Stipendium in diesem Jahre zum erstenmal dem Abiturienten Herbert Schoen zuerkannt.

Aus dem durch die Zuwendungen ehemaliger Realschüler verstärkten Weihnachtsfonds bekamen 25 Schüler am 21. Dezember je ein Buch als Weihnachtsgabe.

Der Erlaß des Schulgeldes betrug mit Genehmigung des Direktoriums der Franckeschen Stiftungen im Sommerhalbjahr für 9 Schüler (aufs Jahr berechnet) je 135 Mark, für 2 je 95, für 15 je 75, für 8 je 60, für 15 je 55, für 4 je 40, für 6 je 35, für 3 je 30, für 46 je 20, für 36 je 10 Mark; im Winterhalbjahr für 10 Schüler je 135, für 4 je 95, für 10 je 75, für 7 je 60, für 15 je 55, für 5 je 40, für 10 je 35, für 2 je 30, für 49 je 20 und für 32 je 10 Mark.

VII. Mitteilungen an die Schüler und deren Eltern.

1. **Berechtigungen der Oberrealschule.** Die Oberrealschule ist den Gymnasien und Realgymnasien in der Erziehung zur allgemeinen Geistesbildung gleichwertig. Das Reisezeugnis der Oberrealschule berechtigt zum Universitätsstudium in der philosophischen, der juristischen und der medizinischen Fakultät, zum Studium an den Technischen Hochschulen, an den Berg- und Forstakademien, zum Eintritt in den höheren Post- und Telegraphendienst, sowie zum Eintritt in die Offizierlaufbahn im Heere und in der Marine.

Das Zeugnis der Beförderung nach Obersekunda gewährt die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst.

2. **Schulgeld.** Das Schulgeld beträgt vom 1. April 1908 an 140 Mark jährlich. Geschwister, gleichgültig ob dieselben die Lateinische Hauptschule, die Oberrealschule, das Lehrerinnen-Seminar, die höhere Mädchenschule oder die Vorschule besuchen, haben einen jährlichen Erlaß an Schulgeld:

bei zwei Geschwistern von 10 Mark für jedes Kind,						
„ drei	„	20	„	„	„	„
„ vier	„	25	„	„	„	„
„ fünf	„	27	„	„	„	„
„ sechs	„	30	„	„	„	„

3. Ferienordnung für das Jahr 1908:

	Dauer	Schluß des Unterrichts	Wiederbeginn
Osterferien . . .	2 Wochen	Mittwoch den 8. April,	Donnerstag den 23. April,
Pfingstferien . . .	5 Tage	Freitag den 5. Juni,	Donnerstag den 11. Juni,
Sommerferien . . .	4 Wochen	Sonnabend den 4. Juli,	Dienstag den 4. August,
Herbstferien . . .	2 Wochen	Sonnabend den 3. Oktober,	Dienstag den 20. Oktober,
Weihnachtsferien . . .	2 Wochen	Sonnabend den 19. Dezember,	Dienstag den 5. Januar 1909.

4. Das neue Schuljahr 1908/09 wird Donnerstag den 23. April nachmittags 3 Uhr eröffnet, nachdem vormittags 8 Uhr die Prüfung und Aufnahme der angemeldeten Schüler stattgefunden hat. Zu dieser sind Tauf- und Impf- (bezw. Wiederimpf-)Schein und das Abgangszeugnis der zuletzt besuchten Anstalt vorzulegen. In Schulangelegenheiten ist der Unterzeichnete an den Schultagen von 11—12 Uhr in seinem Amtszimmer zu sprechen.

Halle a. S., am 31. März 1908.

Der Direktor
Prof. Dr. G. Strien.

2. Einleitung über die Bedeutung der ...

Die Bedeutung der ... ist ...

III. ...

...



MOLIÈRE ET LES TARTUFFES

DE SON TEMPS

PAR

DR. WILHELM BAAKE

BEILAGE

ZUM

JAHRESBERICHT ÜBER DIE OBERREALSCHULE DER FRANCKESCHEN STIFTUNGEN
ZU HALLE A. S. OSTERN 1908.



HALLE a. S.

BUCHDRUCKEREI DES WAISENHAUSES

Nr. 347.



MOLIÈRE ET LES TARTUFFES
DE SON TEMPS

Index des livres consultés.

- Raoul Allier: La cabale des dévots. Paris, librairie Colin 1902.
F. Rabbe: Une société secrète catholique au XVII^e siècle. (Revue historique, décembre 1899.)
Louis Lacour: Le Tartuffe par ordre de Louis XIV. Paris 1877.
Alfred Rébellieu: Un épisode de l'histoire religieuse du XVII^e siècle. (Revue des deux Mondes, 1^{er} juillet, 1^{er} août, 1^{er} septembre 1903.)
F. Brunetière: La philosophie de Molière. (Revue des deux Mondes, août 1890.)
Emile Campardon: Documents inédits sur J. B. Poquelin Molière. Paris 1871.
Eugène Despois et Paul Mesnard: Œuvres de Molière; tome IV et V.
Grimarest: La vie de Mr. de Molière. Amsterdam 1705.
Karl Mantzius: A history of theatrical art in ancient and modern times. Vol. IV: Molière and his time. Translation by Louise von Cossel, London 1905.
C. von Hoiningen-Huene: Zornige Heilige. (Deutsche Rundschau, Julius Rodenberg, VI, mars 1906.)



La Compagnie du Saint-Sacrement de l'Autel.

Jusqu'à nos jours on a regardé le Tartuffe de Molière comme un type universel, comparable à l'Avare ou au Misanthrope, mais cette comédie est un document historique du XVII^e siècle, aussi bien que le Mariage de Figaro par Beaumarchais en est un du XVIII^e.

Elle fut écrite contre une société puissamment organisée, qui avait étendu un filet sacré sur toute la France, qui avait des yeux et des mains partout. L'Imposteur attaque et combat un grand mouvement secret.

«Voici une comédie dont on a fait beaucoup de bruit, qui a été longtemps persécutée; et les gens qu'elle joue ont bien fait voir qu'ils étaient plus puissants en France que tous ceux que j'ai joués jusques ici.»

(Préface de la première édition du Tartuffe de 1669.)

La Compagnie du Saint-Sacrement de l'Autel fut fondée sous le règne du faible, superstitieux et dévot Louis XIII. Cette fondation n'est pas un fait isolé. Sous la régence de Marie de Médicis pendant la période des troubles qui suivirent la mort de Henri IV, on vit partout surgir des réformateurs qui voulaient ramener tous les Français à l'unité de la foi catholique. La première idée de cette Compagnie fut conçue en 1627 par le duc Henri de Lévis de Ventadour. Ce duc avait embrassé l'état ecclésiastique après avoir ravagé de grandes parties de la France pendant les guerres de religion contre les Huguenots de 1622 à 1629. Il était d'avis que les laïques pouvaient servir plus commodément les intérêts de l'Église que les religieux enfermés dans leurs cloîtres. Il prit la résolution de fonder une société qui n'eût pas d'esprit particulier, mais seulement l'esprit général de l'Église et qui se consacra spécialement aux œuvres de charité jusqu'alors négligées. Avec beaucoup de prudence il s'assura des collaborateurs, hommes du monde et ecclésiastiques. On rédigea un court programme et on le distribua à ceux que l'on jugeait propres à entrer dans la société qui se préparait. Le principe directeur devait être la vénération «du Très Saint-Sacrement de l'Autel». La société avait en outre l'ambition de faire tout le bien et d'empêcher tout le mal possible, de prodiguer partout des consolations et des secours; mais bien entendu, dans toutes les œuvres de bienfaisance l'intention de propagande catholique dominait toujours.

Les annales de la Compagnie du Saint-Sacrement de l'Autel se trouvent dans la Bibliothèque Nationale à Paris. (No. 14489 du fonds français.) Elles ont été rédigées par un secrétaire de cette Compagnie, le comte René II de Voyer de Paulmy d'Argenson. Ces annales ne sont pas toujours les impressions d'un témoin, ce sont en grande partie des extraits de pièces officielles qui ont disparu. L'auteur, qui pensait ressusciter la Compagnie, fut trois fois secrétaire et une fois supérieur de cette société: Il était donc bien qualifié pour en écrire l'histoire.

La gravité des révélations que renferment ces annales semble avoir fait aux historiens catholiques un devoir d'en garder le secret, dont la Compagnie avait besoin pour exister et pour se

garantir le succès. Lorsque les annales de cette société réapparurent, les historiens en contestèrent l'authenticité, mais à tort (Rébellieu 49); car leur auteur mérite tout crédit, et une grande quantité de documents de la même Compagnie découverts dans toutes les provinces de la France confirment son assertion. Le scepticisme des savants à propos de ces annales n'est point étonnant, car elles jettent des lumières toutes nouvelles sur l'histoire du XVII^e siècle.

Le manuscrit réapparut en 1883, il fut découvert par le P. le Lasseur. En 1889 les annales furent exhumées de nouveau par F. Rabbe qui les analysa et commenta dans la Revue des deux Mondes, non «sans quelques erreurs et beaucoup de partialité», selon l'opinion d'Alfred Rébellieu (p. 49). Raoul Allier a une autre opinion de cet article de M. Rabbe, il dit (p. 6) qu'il «donne une idée très juste de la Compagnie».

L'ouvrage de Voyer d'Argenson fut intégralement publié par D. Beauchet-Filleau et commenté de nouveau par M. Raoul Allier.

En Allemagne l'existence de la Compagnie a été divulguée par un article de C. von Hoiningen-Huene dans la Deutsche Rundschau (mars 1906), qui n'est qu'un résumé des livres cités. Tous ces auteurs ont entrevu et touché les rapports qui existent entre cette Compagnie et le Tartuffe de Molière, qui parle en effet plusieurs fois d'une «cabale des dévots» dont on a ignoré l'existence.

Une fois organisée, la Compagnie devint la collaboratrice et l'inspiratrice de St. Vincent de Paul, que ses contemporains appelaient l'intendant de la Providence. L'idée qu'on s'était faite jusqu'ici de son rôle personnel dans les œuvres de charité ou de réformation au XVII^e siècle a été considérablement modifiée par la découverte des annales de la Compagnie du Saint-Sacrement. Au milieu des misères de la Fronde il n'oublie jamais son caractère de prêtre et il fait de la confession catholique une condition de l'aumône. Il était un membre très actif de la Compagnie et il ne faisait qu'obéir à l'esprit de cette Compagnie, quand il érigeait l'aumône et la charité en système.

(Allier, 34)

Pour obtenir l'adoration du mystère de l'autel, il fallait persécuter, convertir ou détruire les hérétiques: aussi «la lutte de la Compagnie contre les Protestants fut-elle un chef-d'œuvre de persécution» (Rébellieu 61). Mais elle ne se bornait point à persécuter les hérétiques ou les impies: ses recherches s'étendaient à tout. Ses membres «mettaient le nez dans le gouvernement des grandes maisons, ils avertissaient les maris de quelques débauches de leurs femmes». (Allier 397.) Rien ne leur était trop petit ou trop grand. Voici quelques extraits des annales qui donneront une idée de leurs procédés. 1636.

«La Compagnie jugea important d'obliger les médecins après leur première et seconde visite, de ne plus retourner voir leurs malades, s'ils n'avaient fait appeler un confesseur.»

«Un boucher eut l'audace de vendre de la viande pendant le Carême . . . M. le président Le Bailleul le condamna à une grande amende sur les sollicitations qu'on lui en fit par les soins de la Compagnie.»

«La Compagnie fit prier M. M. les curés de ne plus souffrir qu'on donnât l'aumône aux enterrements qu'après un catéchisme fait aux pauvres . . . afin de les instruire de notre sainte religion. Plusieurs curés de Paris, celui de St. Paul le premier, adoptèrent cette pratique.»

Sans cesse la Compagnie s'inquiète du salut matériel et spirituel des galériens, des prisonniers, des jeunes filles en danger moral et des pauvres; elle poursuit sans miséricorde les juifs, les hérétiques, les blasphémateurs et, après sa rupture avec Port Royal, les Jansénistes aussi. Elle prend

. . . «avec un zèle extrême

Les intérêts du ciel plus qu'il ne veut lui-même.»

(Tartuffe.)

Rabbe parle de «la quintessence de l'esprit d'intolérance et de fanatisme qui présida à ce grand mouvement catholique qui devait aboutir à la révocation de l'Édit de Nantes, à l'extinction de Port Royal, à l'abolition de toutes les libertés si chèrement achetées par un siècle de protestations et de luttes».

Ce qui assurait son succès, c'est que la Compagnie de Paris tenait par la main toute la foule des Compagnies fondées dans les provinces. Elle avait créé une sainte vehme de la moralité publique avec des tribunaux invisibles et des prisons ignorées. (Allier 124.) Mais comment a-t-on pu ignorer deux cents ans l'existence d'une organisation aussi vaste et active? La Compagnie faisait tout son possible pour se dissimuler aux contemporains et à la postérité. D'Argenson ne craint pas de dire que le secret est l'âme de la Compagnie, car il est la condition du succès et de l'efficacité des entreprises, des projets et des fondations nouvelles de la Compagnie. On lit dans les annales:

«On ne parlera jamais d'elle dans aucun contract de fondation . . . ou de testament», et en 1658 il fut résolu que «pour cacher mieux la Compagnie, on ne ferait plus le catéchisme aux laquais, . . . que messieurs seraient priés de n'amener avec eux que des gens dociles et que le moins de train qu'ils pourraient, et qu'on n'écrirait plus aux Compagnies que des lettres sans inscription et sans signature.»

Le coffret spécial contenant les papiers de la Compagnie était confié à la garde d'un des membres et devait porter l'écriteau: «Ce coffret et tout ce qui est dedans appartient à M. N. qui en a la clef et qui me l'a donné en dépôt.»

L'ingérence occulte de la Compagnie dans les affaires de l'Église et de l'État finit par alarmer le pouvoir.

L'auteur des Annales dit en parlant de l'année 1660:

«Quelques prélats, choqués de ce que la Compagnie était mieux instruite qu'eux-mêmes de ce qui se passait dans leurs diocèses la regardaient comme instituée pour censurer le clergé, . . . animés de haine et de ressentiment contre la Compagnie pour se venger de son zèle, ils la rendirent si suspecte aux puissances temporelles, qu'elles résolurent de l'anéantir. Comme la cour s'échauffait de jour en jour à persécuter la Compagnie, on ne parlait plus d'autre chose parmi les confrères.»

La Compagnie agissait dans l'esprit de l'Église et Mazarin ne l'abolit que parce qu'elle outrepassait les droits de l'autorité ecclésiastique et civile. Le secret de cette cabale des Invisibles, comme la Compagnie est nommée dans l'avis du Parlement de Bordeaux du 1^{er} août 1658, avait été révélé indiscrètement par le prince de Conti, qui avait fait remettre aux pénitentes une fille de mauvaises mœurs. Les correspondances mystérieuses avaient fini par se trahir, et Mazarin regardait cette cabale comme un danger réel pour l'affermissement du pouvoir absolu. Ce fut là le commencement de la persécution que l'on suscita contre les principales Compagnies de la France. Le 1^{er} juillet 1660, on admit le prince dans la Compagnie de Paris, «comme ayant été reçu dans celle de son gouvernement du Languedoc». La Compagnie y était très opposée; elle craignait l'éclat et les suites de cette entrée; elle prévoyait que c'était là le vrai moyen de se faire découvrir et de se rendre suspecte . . . et en effet, selon les apparences, l'entrée de M. le prince de Conti a donné lieu à sa destruction malgré tout son zèle et son amour pour elle . . .

(D'Argenson, Annales 1660. ed. Rabbe.)

Alors commença en effet l'agonie de la Compagnie. Pendant les cinq dernières années de sa vie, jusqu'en 1665, elle continua de tenir ses assemblées secrètes et de poursuivre son œuvre. L'interdiction de la représentation du Tartuffe de Molière est une de ses dernières œuvres, la

première représentation de cette comédie fameuse en 1669 marque la fin de sa carrière. Les révélations de Voyer d'Argenson et les renseignements de M. Allier permettent d'étudier de plus près la question des modèles de Molière.

Nicole constatait en 1667: «Notre siècle, qui a été aussi fécond qu'aucun autre en choses extraordinaires, l'a été particulièrement en fanatiques.»

Ces fanatiques étaient presque tous des membres de la Compagnie du Saint-Sacrement de l'Autel. Ils se figuraient servir la gloire de Dieu par des malhonnêtetés que l'intention devait sanctifier. Les erreurs et les indignes moyens de la Compagnie ont souvent porté à des jugements d'une sévérité peut-être exagérée, que je voudrais atténuer en citant un critique parfois trop indulgent.

M. Rébellieu (XVI. 559) dit de la Compagnie du Saint-Sacrement:

«L'historien, qui sait le lent progrès des choses, ne s'étonne pas qu'au sortir du XVII^e siècle, avant Descartes, avant Bayle, avant Leibnitz, des croyans fervens, groupés par leur amour pour l'Église, unis en vue de la défense et de la diffusion de leur foi aient associé ou même subordonné leur charité à leur foi, l'humanité à l'Église, et qu'ils n'aient pas eu l'intuition anticipée de notre neutralité philanthropique et de notre bienfaisance purement humaine.» (XVI. 559.)

Les luttes de la Compagnie contre le Tartuffe et son auteur.

On peut lire en tête de l'édition du Tartuffe de 1682:

«Les trois premiers actes de cette comédie ont été représentés à Versailles pour le Roi le 12^e jour du mois de mai 1664.»

C'est l'avant-dernier jour des fêtes «de l'île enchantée» qu'eut lieu cette première représentation du Tartuffe alors incomplet. La Compagnie avait été mystérieusement avertie de cette comédie avant la représentation. Dans sa séance du 17 avril 1664:

«M. le marquis de Laval parla fort de travailler à procurer la suppression de la méchante comédie de Tartuffe. Chacun se chargea de parler à ses amis qui avaient quelque crédit à la cour, pour empêcher sa représentation, et en effet elle fut différée assez longtemps. Le 27 mai on rapporta que le roi, bien informé par M. de Péréfixe, archevêque de Paris, des mauvais effets qu'elle pouvait produire, l'avait absolument défendue.» (Annales. éd. Rabbe.)

Brosette, sans connaître le vrai nom et les vraies intentions de la Compagnie du Saint-Sacrement de l'Autel écrivait:

«Cette pièce plut à Sa Majesté qui en parla trop avantageusement pour ne pas irriter la jalousie des ennemis de Molière et surtout la cabale des dévots. M. de Péréfixe, archevêque de Paris, se mit à leur tête et parla au roi contre cette comédie. Le roi, pressé là-dessus à diverses reprises, dit à Molière qu'il ne fallait pas irriter les dévots qui étaient gens implacables.»

(Desp. et Mesn. 273. Rabbe 304.)

Ils «ont trouvé étrange que j'eusse la hardiesse de jouer leurs grimaces, et de vouloir décrier un métier dont tant d'honnêtes gens se mêlent», dit Molière. (Préface 1^{ère}.)

Les membres de la Compagnie prirent leurs mesures avec beaucoup de soin et ils réussirent à différer la représentation publique pendant cinq années, c'est à dire jusqu'au 5 février 1669.

Cinq jours après la représentation des trois premiers actes à Versailles, la Gazette de France (17 mai 1664) disait:

«La pièce est absolument injurieuse à la religion et capable de produire de très dangereux effets.»

Un membre de la Compagnie, Pierre Roullé, docteur en Sorbonne, publia un pamphlet «le roy glorieux au monde» contre le Tartuffe et son auteur. «Il méritait par cet attentat sacrilège et impie un dernier supplice exemplaire et public et le feu même.» (Desp. et Mesn. 283.)

«Ils font crier en public des zélés indiscrets qui me disent des injures pieusement et me damnent par charité.» (Préface.)

La Compagnie n'eût pas hésité un seul moment à brûler Molière avec la conviction d'agir dans l'intérêt du ciel pour la gloire du St. Sacrement de l'Autel. Elle avait déjà élevé un grand nombre de bûchers et les flammes de celui sur lequel elle avait fait périr le malheureux Morin étaient à peine éteintes.

A lire dans les Annales comment ce malheureux est poursuivi de lieu en lieu et trahi par des mensonges, de saintes fourberies et une feinte franchise, on se rappelle l'impitoyable tenacité avec laquelle Tartuffe enveloppe Orgon dans ses filets. Son histoire montre suffisamment à quel point le principe jésuitique: «La fin sanctifie les moyens» dirigeait les actions de la Compagnie.

N'oublions pas que ce Morin mourut en 1662, l'année où Molière conçut peut-être la première idée de son Tartuffe.

Simon Morin enseignait que Dieu gouverne les âmes uniquement par des moyens intérieurs, sans le secours ou l'intervention de Jésus-Christ, des sacrements et de l'Église. Après avoir été emprisonné plusieurs fois à cause de sa doctrine, il se réfugia dans une maison de Paris; il y fut, malgré toutes ses précautions, découvert par le commissaire de la Compagnie, qui cherchait par toutes sortes d'intrigues à le faire juger. Mais le Parlement l'expédia en 1652 comme fou aux Petites-Maisons, d'où il fut mis en liberté. — La Compagnie perdit de nouveau sa piste, mais elle n'abandonna pas l'espoir de perdre ce chef d'une secte dangereuse pour elle.

D'Argenson écrit en ce qui concerne l'année 1661: «Dans toutes les assemblées la Compagnie travaille à découvrir la demeure d'un nommé Morin», et en 1662: «Le 13 janvier on rapporte qu'enfin après bien des sollicitations et des recherches de la Compagnie, le misérable Morin . . . avait été mis à la Bastille.»

Voilà les moyens détestables mis en œuvre par un de ses membres, qui mérite bien le nom de Tartuffe: je veux dire Des Marez, qui par ses saintes fourberies amena le pauvre Morin sur le bûcher. Il trouva des disciples de Morin et sut si bien écarter leurs soupçons par des mensonges et par une feinte franchise qu'ils lui donnèrent deux cahiers écrits de la main de Morin, sur lesquels il put bâtir son procès.

D'abord l'imposteur ne rencontra Morin lui-même que chez des disciples. Il fut traité en novice et Morin demanda de son nouvel adepte une lettre de soumission. Des Marez lui donna la lettre demandée et fut reçu chez Morin. Peu à peu il gagna entièrement la confiance de sa malheureuse victime tant par des paroles à double sens que par des mensonges. Une correspondance étendue lui fournit les documents dont il avait besoin pour son procès. Parfois Morin semblait devenir méfiant. Un jour Des Marez, soupçonnant qu'il lui réclamerait ses lettres, feignit de ne pas vouloir retourner auprès de son prétendu maître. Alors Morin craignit de perdre un disciple et s'ouvrit davantage au traître, l'initia à tous les détails de son système, et lui donna des cahiers et des lettres compromettantes. Enfin le «Fils de l'homme», comme se nommait Morin,

proclama Des Marez son Jean-Baptiste et lui révéla ses doctrines les plus secrètes. Averti par sa femme, il rompit définitivement avec ce fourbe d'apôtre, mais après lui avoir donné deux de ses livres, qui contenaient le dernier mot de sa doctrine. Alors sur la déposition de Des Marez, M. Grandin, membre de la Compagnie, fut chargé de son procès et le 14 mars 1662 Morin fut brûlé vif avec ses écrits.

Ceci justifie ces paroles de Molière:

«nous voyons des scélérats qui tous les jours abusent de la piété, et la font servir méchamment aux crimes les plus grands.» (Préface.)

La fureur du curé Pierre Roullé de Saint-Barthélemy a été immortalisée par le premier placet de Molière:

«Le Tartuffe . . . est une pièce qui offense la piété. Il est, d'un bout à l'autre, plein d'abominations et l'on n'y trouve rien qui ne mérite le feu.»

La réponse de Molière tourna en ridicule les efforts des bigots et, sentant la défaite, la Compagnie changea aussitôt de méthode. Le 14 septembre 1664, on résolut de faire exhorter une personne de capacité à ne rien écrire contre la comédie du Tartuffe, et l'on dit qu'il valait mieux l'oublier que de l'attaquer, de peur d'engager l'auteur à la défendre. (Annales.)

M. Allier pense (p. 402/403) que cette «personne de capacité» est l'auteur anonyme des «Observations sur le festin de Pierre», car celles-ci ne passent sous silence qu'un seul point de la pièce: «Don Juan déclarant qu'il va se faire faux dévot».

Ce passage ne contient que l'idée que Molière s'était formée sur les membres de la Cabale, et la prudence exigeait de ne pas y toucher. Selon M. Rabbe, il s'agit ici du prince de Conti, dont le «Traité de la Comédie et des spectacles» qui condamne les théâtres en général, n'attaque ni les pièces de Molière en général, ni le Tartuffe en particulier. Soit! ce qui nous intéresse, ce n'est pas la personne, mais la méthode suivie.

Bossuet, le prédicateur aimé des confrères de la Compagnie, représente dans ses «Maximes et Réflexions sur la Comédie» Molière venant «des plaisanteries du théâtre parmi lesquelles il rendit presque le dernier soupir au tribunal de Celui qui dit: Malheur à vous qui riez, car vous pleurerez».

Grimarest (167) écrit sur ces efforts:

«les Hypocrites se réveillent; ils courent de tous côtés pour aviser aux moyens d'éviter le ridicule . . . et accoutumés à incommoder tout le monde et à n'être jamais incommodés, ils portèrent de toutes parts leurs plaintes importunes pour faire réprimer l'insolence de Molière.»

Malgré toutes ces attaques Molière ne craignit pas d'entrer en lutte avec ses mystérieux ennemis. Du 21 juillet au 13 août 1664, Molière et sa troupe demeurèrent à Fontainebleau où l'auteur du Tartuffe fit lecture de sa comédie à Chigi, Légat du saint-Siège, qui écouta la pièce avec plaisir. Dans son premier placet Molière parle de «l'approbation de Monsieur le Légat» et de celle «de la plus grande partie de nos prélats».

En effet, tout l'épiscopat approuva ou resta muet.

La plupart des évêques, n'ayant pas été initiés dans le secret de la cabale, sentaient comme une force occulte peser autour d'eux sur leur diocèse.

«Le secret, on le voit, s'étend jusqu'aux évêques à moins que la Compagnie de Paris, connaissant l'esprit de tel ou tel prélat, n'autorise les confrères à lui communiquer les statuts.»

(Allier 31.)

Ainsi la Compagnie s'était rendue odieuse par son ingérence secrète dans les affaires de l'Église et de l'État. P. Rapin dit dans ses mémoires: «Ceux de la secte des dévots devinrent odieux à la cour . . . et le roi les fit jouer quelques années après, sur le théâtre, par Molière». (Allier 392).

D'autres témoins confirment que Louis XIV, non content d'abolir la Compagnie, l'aurait «abandonnée au fouet vengeur de l'auteur du Tartuffe» (Rabbe 243), et M. Louis Lacour dans son livre: «Le Tartuffe par ordre de Louis XIV» a amassé une quantité de témoignages pour fonder leur rapport. Il veut reconnaître les modèles de Tartuffe chez les Jansénistes.

M. Raoul Allier dit: «Nous n'avons pas besoin de supposer des confidences politiques du roi au poète. Une approbation de son projet nous suffit, et il paraît bien certain que Molière a eu cette approbation» (392) et M. Mesnard (Notice 295) qui ne connaissait pas l'existence de la Compagnie écrit: «Apparemment la guerre déclarée . . . aux hommes . . . que Tartuffe remplissait de crainte . . . passait pour ne pas trop déplaire à Louis XIV».

En 1664 M^{me} et M. de Navailles furent chassés de la cour et dépouillés de tous leurs emplois pour avoir fait placer des grilles aux fenêtres des dames d'honneur et murer la porte qui mettait l'appartement du roi en communication avec leur chambre. Les dévots étaient importuns et gênants pour le roi et il n'était pas fâché que Molière leur jouât un tour.

Le théâtre de Molière avait alors beaucoup à souffrir du rigorisme de la dévotion: Les recettes diminuaient. La saison de 1663 à 1664 avait rapporté à chacun des acteurs 4334 frs, la suivante 2243 frs seulement. Molière pensait se venger et en même temps augmenter ses recettes en mettant l'Imposteur sur la scène. En 1667, la cause du Tartuffe parut gagnée; en suite d'une permission du roi Molière le fit représenter le 5 août. «Le lendemain 6, la pièce fut défendue par Monsieur le premier président du Parlement» (Notice de l'édit. de 1682), Guillaume de Lamoignon. Le roi était parti pour la campagne de Flandre et Molière envoya deux de ses comédiens en Flandre pour présenter au roi son second placet.

Guillaume de Lamoignon, qui avait osé annuler une permission formellement accordée par le roi, était un membre ardent de la Compagnie. «Le 3 octobre 1660, elle rendit de grandes actions de grâce à Dieu de la promotion de M. de Lamoignon à la charge du premier président du Parlement de Paris, qui ne cessa depuis d'appuyer les bonnes œuvres qui lui furent recommandées par la Compagnie et qui l'a consolée autant qu'il a dépendu de lui dans la persécution.» (Annales 1660, Rabbe.)

C'était un *vrai* dévot, dont Molière semble avoir estimé la véritable piété.

«On s'étonne que des personnes d'une probité si connue aient eu une si grande déférence pour des gens qui devraient être l'horreur de tout le monde.» (Second Placet.) Molière savait bien «que ces messieurs tâchaient d'insinuer que ce n'est point au théâtre à parler de ces matières.» (Préface.) Dans la pensée de Lamoignon l'hypocrisie religieuse était un vice que l'Église seule avait le droit de censurer et c'est ce qui autorise Don Juan à dire: «L'hypocrisie est un vice privilégié.» Dans un entretien que Lamoignon eut avec Boileau et Molière avant la représentation du Tartuffe en 1667, il dit à ce dernier: Je fais beaucoup de cas de votre mérite . . . je suis persuadé que votre comédie est fort belle et fort instructive, mais il ne convient pas à des comédiens d'instruire les hommes sur les matières de la morale chrétienne et de la religion, ce n'est pas au théâtre à se mêler de prêcher l'Évangile.»

L'esprit de tolérance et d'indulgence philosophique du Tartuffe était plus terrible aux dévots que les allusions personnelles aux membres de la Compagnie, par exemple à l'abbé Roquette et au prince de Conti, et la Compagnie prit de nouvelles mesures avant le retour du Roi, qui avait

promis de mettre le Tartuffe en liberté. Hardouin de Péréfixe, dont nous avons déjà vu le nom dans le rapport de Voyer d'Argenson sur la séance de la Compagnie du 17 avril 1664, lança les foudres de l'Église contre cette comédie. «Nous . . . avons fait et faisons très expresses inhibitions et défenses à toutes personnes de notre diocèse de représenter, lire ou entendre réciter la susdite comédie, soit publiquement, soit en particulier, sous quelque nom et quelque prétexte que ce soit, et ce sous peine d'excommunication.» (Ed. Desp. et Mesn. Notice 323.)

«Mais dans la suite, malgré tous les soins qu'on en put prendre, elle fut permise et jouée publiquement. Le maudit esprit du monde triompha de tous les soins de la Compagnie et de toute la résistance de la solide piété en faveur de l'auteur libertin de cette pièce.»

(Séance du 17 avril 1660. Rabbe.)

La Compagnie ne prolongea sa victoire que jusqu'au 5 février 1669; à partir de ce jour, la pièce fut représentée en public sans interruption. Les recettes de la première représentation s'élevèrent à 2860 frs, qui en représenteraient aujourd'hui 15000. La saison de 1666 à 1667 avait valu à chacun des acteurs une part de 3352 frs, la suivante 2608 frs seulement, tandis que celle de 1668 à 1669 où le Tartuffe fut joué rapporta 5477 frs à chacun des comédiens. (Mantzius 198.) Tout Paris voulait voir le Tartuffe. La curiosité, «abhorrant comme la nature le vide» (Robinet. cf. Desp. et Mesn. Notice 333), ne laissait au théâtre nulle place vide et les spectateurs risquaient d'être estropiés dans la foule.

Rôle de la Compagnie dans le Tartuffe.

De tout temps les circonstances anormales de la vie sociale ont spécialement fourni matière à des satires. Il y a aussi des poésies satiriques fondées uniquement sur l'étude du cœur humain et de ces passions que le temps ne modifie qu'insensiblement, mais elles n'ont jamais rencontré d'hostilité si acharnée ni obtenu de succès si prodigieux que le Tartuffe.

L'Imposteur est un personnage moins universel que le Misanthrope ou l'Avare, mais plus spécial à la société dans laquelle vivait Molière.

La correspondance de Mazarin avec Colbert, de 1658 à 1660, revient sans cesse sur «la cabale des dévots». Le ministre devinait partout une influence occulte, il ne pouvait admettre ce travail de mine dans sa politique. Il n'était pas seul à combattre cette «cabale». Les haines des duellistes que la Compagnie poursuivait avec rigueur, et des maris dont elle augmentait les infortunes conjugales par des communications injurieuses sur la conduite de leurs femmes, s'étaient amassées contre elle. On parlait à la cour et à la ville de cette *cabale* cléricale, lors de sa persécution par les autorités civiles; et quand le Tartuffe fut joué, personne n'ignorait que l'auteur en voulait aux dévots.

M. Lacour écrivait en 1877: «Aussitôt la pièce jouée, la *cabale* se mit en campagne pour arrêter la représentation», et il ajoutait, dans une note, le commentaire suivant: «Par l'expression *cabale* on désignait les Jansénistes». (35.)

Nous avons vu que la *cabale* n'avait aucune connexion avec Port Royal; ce fut la Compagnie du St. Sacrement de l'Autel qui seule réussit à empêcher pendant cinq ans la représentation du Tartuffe. Il était impossible que Molière, avec le talent d'observation et le coup d'œil pénétrant que nous lui connaissons, ne découvrit pas cette plaie de l'organisme social. En effet, il a

recueilli et noté soigneusement tout ce qu'il pouvait en voir, et Tartuffe au fond pourrait bien être un membre de la Compagnie s'il n'était pas hypocrite.

Les membres de la Compagnie étaient des fanatiques convaincus, qui conformaient leur vie à leur conviction, mais un contemporain en était moins bien informé que nous le sommes aujourd'hui et Molière pouvait s'y tromper facilement. Ce fut la faute des dévots eux-mêmes s'ils étaient regardés comme des hypocrites, car ils ne se faisaient remarquer que par l'âpreté de leur indignation et de leur rancune. Molière, homme de bien sans aucun esprit de feinte morale ou religieuse, Molière qui n'avait pas besoin qu'on lui suggérât du dehors aucune règle de vie ou de conduite, Molière ne pouvait comprendre qu'une telle façon d'agir fût inspirée par une piété vraie. Voilà une raison pour laquelle Molière eût fait du Tartuffe un hypocrite, si l'effet théâtral ne l'avait pas exigé. Sans doute nombre des membres de la Compagnie ont su se faire pousser dans le monde par leurs confrères, mais au fond les calculs personnels étaient étrangers à la plupart d'entre eux.

Mais Molière ne pouvait avoir sur eux que l'opinion commune. En 1662, à propos du sermon d'Arnolphe et des maximes du mariage dans l'École des femmes, il avait eu son premier choc avec les dévots de la cour, contre lesquels il était naturellement irrité. Le lundi 12 mai 1664, avant-dernier jour des fêtes de l'île enchantée, Molière fit jouer à Versailles les trois premiers actes d'une comédie nouvelle. Il est peu vraisemblable qu'il eût osé représenter une pièce d'une portée aussi grave que le Tartuffe, s'il n'avait pas connu les sentiments du roi à cet égard. Il savait parfaitement d'avance qu'il obtiendrait son approbation. Ainsi s'explique ce fait étonnant que le Tartuffe ait pu être joué sous ce prince «très chrétien», si soucieux des intérêts de l'Église. La guerre était enfin déclarée à la cabale, non des Jansénistes, comme le pense M. Lacour, mais bien du Saint-Sacrement de l'Autel.

Voyons les allusions que dans sa pièce Molière fait à cette Compagnie. Cléante dit de Tartuffe (acte V, scène 4):

«... il aura des ressorts
Pour donner contre vous raison à ses efforts;
Et sur moins que cela le poids d'une cabale
Embarrasse les gens dans un fâcheux dédale.»

Molière a vu que

«ces gens qui par une âme à l'intérêt soumise
Font de dévotion métier et marchandise,» (Cléante I. 6.)

avaient des ressources secrètes pour arriver à leurs fins. Quelques-uns des confrères s'étaient laissés aller dans leur zèle vaniteux à dire à leurs protégés qu'une Compagnie puissante veillait sur eux. On n'avait pas besoin de ces indiscrétions, car on avait déjà assez de preuves de l'existence d'une cabale. On haïssait les gens qui sont:

«D'autant plus dangereux dans leur âpre colère
Qu'ils prennent contre nous des armes qu'on révère,
Et que leur passion, dont on leur sait bon gré,
Veut nous assassiner avec un fer sacré!» (Cléante I. 6.)

Souvenons-nous de la persécution du malheureux Morin, des efforts faits par la Compagnie pour empêcher la représentation du Tartuffe, de Pierre Roullé, dont le zèle indiscret exerce une si funeste influence sur les efforts honnêtes d'un Saint Vincent de Paul. Des gens tels que Roullé savent

«...ajuster leur zèle avec leurs vices,
Sont prompts, vindicatifs, sans foi, pleins d'artifices,
Et pour perdre quelqu'un couvrent insolemment
De l'intérêt du ciel leur fier ressentiment.»

(Cléante I. 6.)

«Le roi lui-même disait à Mazarin que les gens qui avaient grand extérieur de piété étaient à craindre, parce qu'ils étaient tous intéressés et ambitieux. Le cardinal s'en alarmait fort et disait: «Ils sont tous intéressés, ces dévots; ils ne tendent qu'à leurs fins. Il faut que le roi détruise toutes leurs cabales».

(Rabbe: 1660.)

Dans le Tartuffe les hommes vraiment pieux sont opposés aux faux dévots:

«Les bons et vrais dévots, qu'on doit suivre à la trace,
Ne sont pas ceux aussi qui font tant de grimace.»

(Cléante I. 6.)

La reine-mère Anne d'Autriche, qui craignait que son fils ne compromit sa santé, sa gloire et son salut éternel, était entrée dans les intérêts de la Compagnie. Elle disait à M. de Montaignu: (cf. Rabbe 1660) «qu'il était bien étrange qu'un homme de la qualité du cardinal s'emportât si hautement contre la dévotion; que si quelque mauvais dévot qui ne le serait que de nom faisait quelque chose mal à propos, il fallait le châtier; mais qu'il était fort indécent de blâmer en public toutes les personnes de piété et de vouloir détruire tout le bien que font les véritables dévots».

Or, voici tout le bien qu'ils faisaient: 1633. «Une des choses où la Compagnie a montré le plus de zèle a été d'agir pour empêcher les blasphèmes et pour faire punir les blasphémateurs publics, afin qu'ils servissent d'exemple . . . chacun sollicita les juges de sa connaissance pour les convier à faire une justice exemplaire.»

«Des intérêts du ciel, pourquoi vous chargez-vous?
Pour punir le coupable a-t-il besoin de vous?»

(Cléante IV. 1.)

Les hommes vraiment pieux font autrement:

«On les voit, pour tous soins, se mêler de bien vivre
Jamais contre un pécheur ils n'ont d'acharnement,
Ils attachent leur haine au péché seulement,
Et ne veulent point prendre avec un zèle extrême
Les intérêts du ciel plus qu'il ne veut lui-même.»

(Cléante I. 6.)

Au même endroit Cléante donne d'autres traits des vrais dévots:

«Et leur dévotion est humaine, est traitable:
Ils ne censurent point toutes nos actions,
Ils trouvent trop d'orgueil dans ces corrections,
Et laissant la fierté des paroles aux autres,
C'est par leurs actions qu'ils reprennent les nôtres.
L'apparence du mal a chez eux peu d'appui
Et leur âme est portée à juger bien d'autrui.
Point de cabale en eux, point d'intrigues à suivre.»

Encore une fois le mot «cabale»:

«Cet hémistiche», dit Anger, «doit signifier: Entre eux point de cabale, ou bien, point d'esprit de cabale en eux.»

(Desp. et Mesn. 397. Note.)

Depuis se décide pour le premier sens, mais connaissant les Annales de la Compagnie du St. Sacrement de l'Autel, on se décidera plutôt en faveur de la seconde interprétation.

«Si l'on vient pour me voir, je vais aux prisonniers,
Des aumônes que j'ai partager les deniers.»

C'est un des premiers mots de Tartuffe (III. 2). Plusieurs confrères de la Compagnie visitaient régulièrement les malades et les prisonniers de l'Hôtel-Dieu. «En 1632», raconte d'Argenson, «deux prêtres de la Compagnie sont chargés d'aller visiter les pauvres de l'Hôtel-Dieu, et des religieux d'aller exhorter les prisonniers et entendre leurs confessions.» (Rabbe.)

La Compagnie était toujours un grand rigorisme. Le blâme de Dorine: (III. 3)

«Vous êtes donc bien tendre à la tentation;
Et la chair sur vos sens fait grande impression!»

pourrait être adressé aussi bien à elle qu'à Tartuffe.

«Cette année-là, on avait un si grand désordre dans l'exposition des tapisseries et des tableaux deshonnêtes . . . qu'on en fit plainte à tous les curés.» (Rabbe, 1660.)

Rappelons-nous le geste célèbre de Tartuffe, priant Dorine de couvrir sa gorge avec son mouchoir (III. 3).

Tartuffe:

Ah! mon Dieu! je vous prie,
Avant que de parler, prenez moi ce mouchoir.

Dorine:

Comment!

Tartuffe:

. . . Couvrez ce sein, que je ne saurais voir,
Par de pareils objets les âmes sont blessées,
Et cela fait venir de coupables pensées.

«La mode vint en ce temps-là parmi les femmes de porter la gorge découverte jusqu'à l'excès . . . La Compagnie invita les confesseurs de sa connaissance à travailler à corriger cet abus . . .» (Rabbe, Ann. 1634.)

Les spectateurs de 1669 savaient à quoi visaient ces allusions. Ils connaissaient la campagne que la «Cabale» (c'est-à-dire ces gentilhommes qui luttèrent à la cour contre toutes les manifestations d'impiété et les duels) menait contre l'«indécence» des toilettes. Ils savaient de plus que les membres de cette cabale employaient leur art et tous leurs efforts à se faire instituer héritiers de personnes riches; ils les nommaient peut-être parfois des captateurs. Un des confrères qui recueillaient de l'argent pour les œuvres de charité de la Compagnie n'eût-il pas pu prononcer sans hypocrisie les paroles suivantes de Tartuffe? — (IV. 1.)

«Et si je me résous à recevoir du père
Cette donation qu'il a voulu me faire,
Ce n'est à dire vrai, que, parce que je crains
Que tout ce bien ne tombe en des méchantes mains,
Qu'il ne trouve des gens qui, l'ayant en partage,
En fassent dans le monde un criminel usage,
Et ne s'en servent pas, ainsi que j'ai dessein,
Pour la gloire du ciel et le bien du prochain.»

Pour les missions à l'intérieur et à l'extérieur, il fallait toujours de l'argent à la Compagnie et elle en recevait beaucoup, ses amis lui faisaient des donations et des legs. Dans tous ces cas elle prenait les plus grandes précautions. (cf. Allier 32.)

« . . . pour les mieux braver tous,
Je ne veux point avoir d'autre héritier que vous;
Et je vais de ce pas, en fort bonne manière,
Vous faire de mon bien donation entière.» (Orgon III. 7.)

Nous avons déjà constaté que la Compagnie s'occupait beaucoup de la moralité privée. Elle ne laissait échapper aucune occasion de se mêler dans les affaires des familles où elle flairait quelque péché.

«Je vois qu'il reprend tout, et à ma femme même
Il prend, pour mon honneur, un intérêt extrême;
Il m'avertit des gens qui lui font les yeux doux,
Et plus que moi six fois il s'en montre jaloux.»

(Orgon I. 6.)

Plus que tous ces témoignages un autre fait montre clairement que Molière a eu l'intention d'atteindre cette cabale occulte de son temps qui se nommait la Compagnie du St. Sacrement de l'Autel.

«Quelque dessein qu'eût la Compagnie d'honorer le caractère des prêtres et de leur rendre toutes sortes de respects par rapport au Saint-Sacrement dont ils sont les ministres, elle ne put s'empêcher, dès son commencement, de mettre le plus souvent des laïques dans la place de supérieur, parce que, d'ordinaire, ils ont plus de connaissance des affaires temporelles que les ecclésiastiques.»

(Allier 38.)

La plupart de ces laïques étaient des princes, des présidents, des conseillers d'État et d'autres grands personnages de la cour.

Cléante (I, 6) parle de ces gens

«Qui, brûlants et priants, demandent chaque jour
Et prêchent la retraite au milieu de la cour,»

et toute la comédie est dirigée contre les dévots de la cour. Mais quels rapports le personnage du Tartuffe:

«... un gueux qui, quand il vint, n'avait pas de souliers
Et dont l'habit entier valait bien six deniers,»

(Dorine I.)

peut il avoir avec la cour? Il n'est pas possible de le regarder comme courtisan et malgré cela tous les reproches dirigés contre sa conduite le sont aussi bien contre les dévots de la cour. M. Lacour a démontré que le Tartuffe était dirigé contre les pieux travers du prince de Conti et de sa sœur, la duchesse de Longueville, anciens protecteurs du poète. Le roi voulait se venger d'un abandon cruel, Molière voulait défendre la vraie dévotion au profit de la nature contre la fausse dévotion d'une coterie secrète. Ils se rencontrèrent sur le même terrain. M. Lacour a raison, ses arguments sont incontestables, mais le prince de Conti, sa sœur et tous les gentilhommes de leur entourage ne sont point Jansénistes. Conti entra dans la Compagnie et en devint un des chefs à l'instant où les Jansénistes en furent exclus.

(L'historiographe de la Compagnie Don Voyer d'Argenson ne dit pas un mot des désaccords que le Jansénisme avait mis dans la Compagnie.)

En 1664: «Le sentiment du Roi avait été tout en faveur de Molière; mais les intrigues des Jansénistes (!), mesdames de Conti et de Longueville en tête, peut-être même des princesses de la cour, firent hésiter Louis à rendre publique alors une œuvre dont il attendait de si grands résultats.»

(Lacour 39.)

Or, nous savons mieux d'où venaient les intrigués contre la représentation du Tartuffe que M. Lacour.

S'il est irréfutable que Molière a eu l'intention d'atteindre la Compagnie dont il ignorait le vrai nom et les vraies intentions, il n'est pas non plus invraisemblable qu'il a eu connaissance des précautions prises par les confrères pour ne pas laisser tomber le coffret entre des mains profanes. Le 1^{er} septembre 1660, «pour soustraire le coffret des papiers et registres à l'indiscrétion,

M. de Lamoignon agréa qu'il portât son nom, pour empêcher qu'aucun accident ne fit découvrir la Compagnie.» (Rabbe, 1660.)

«Cette cassette est donc un important mystère?» (Cléante V. 1.)

En 1660 la guerre était déjà déclarée à la Compagnie et Molière ne fut pas le premier à attaquer cette dévotion qu'on croyait fausse. Dans une nouvelle de Scarron «les Hypocrites» de 1655 il est question d'un imposteur Montufar, qui marche «les bras croisés et baissant les yeux à la rencontre des femmes», qui pousse incessamment des exclamations dévotes, qui va dans les prisons et prêche devant les prisonniers. Cet hypocrite défend son ennemi comme Tartuffe, il embrasse celui qui l'outrage en disant: «Je suis le pécheur, je suis le méchant.»

Le dénouement de la comédie ne paraît plus maintenant un artifice du poète pour se tirer d'affaire: l'ordre du roi est tout simplement une allusion à la lutte de Louis XIV contre la cabale des dévots.

«Monsieur l'exempt s'empare du Tartuffe et le conduit dans la prison qu'on doit lui donner pour demeure.»

«Telle fut, sous le grand roi, la fin de tous les schismes; tel devait se présenter le dénouement de la comédie.» (Lacour 35.)

Il ne nous reste plus, pour terminer, qu'à regarder de plus près les caractères des personnages de la pièce, afin de voir s'ils offrent quelques ressemblances avec les membres de la Compagnie. Le poète y peint toutes sortes de personnes de la sphère de la sainte Compagnie. *Laurent*, lui-même, le serviteur de l'Imposteur, ressemble à ces rigoristes.

«Il n'est pas jusqu'au fat qui lui sert de garçon
Qui ne se mêle aussi de nous faire leçon:
Il vient nous sermonner avec des yeux farouches.
Et jeter nos rubans, notre rouge, et nos mouches.
Le traître, l'autre jour, nous rompit de ses mains.
Un mouchoir qu'il trouva dans une Fleur des Saints,
Disant que nous mêlions, par un crime effroyable,
Avec la sainteté les parures du diable.» (Dorine I. 2.)

Madame Pernelle est une de ces dames qui subissent sans en avoir conscience l'influence de la Compagnie.

«Hautement d'un chacun elles blâment la vie,
Non point par charité, mais par un trait d'envie
Qui ne saurait souffrir qu'une autre ait les plaisirs
Dont le penchant de l'âge a serré leurs désirs.» (Dorine I.)

Nous n'avons pas besoin de penser à la duchesse de Longueville qui, lassée des plaisirs de sa jeunesse, terminait sa carrière en dévote; il y avait à Paris assez d'originaux pour M^{me} Pernelle. Cette dame se rend ridicule par son ingérence dans les affaires de sa famille qui ne la regardent pas et qu'elle censure avec plus de rigueur que ne l'eût fait un des confrères de la Compagnie.

«Ces visites, ces bals, ces conversations
Sont du malin esprit toutes inventions.» (M^{me} Pernelle I. 1.)

Pour rendre sa bru suspecte, elle a des arguments qu'un dévot de la Cabale n'eût pas reniés.

«Vous êtes dépensière; et cet état me blesse.
Que vous alliez vêtue ainsi qu'une princesse,
Quiconque à son mari veut plaire seulement,
Ma bru, n'a pas besoin de tant d'ajustement.» (M^{me} Pernelle I. 1.)

Orgon, son fils, est un de ces hommes qui ne pensent pas trop par eux-mêmes; cela explique qu'il se laisse influencer d'une manière si considérable par son hôte.

«Nos troubles l'avaient mis sur le pied d'homme sage,
Et pour servir son prince, il montra du courage:
Mais il est devenu comme un homme hébété,
Depuis que de Tartuffe on le voit entêté.» (Dorine I. 2.)

Dès qu'il se sait victime d'une fourberie, il passe d'un extrême à l'autre.

«Quoi! parce qu'un fripon vous dupe avec audace,
Sous le pompeux éclat d'une austère grimace,
Vous voulez que partout on soit fait comme lui,
Et qu'aucun vrai dévot ne se trouve aujourd'hui.» (Cléante V. 1.)

M. Loyal est un huissier digne de celui qui l'emploie. Le salut: «Bonjour, ma chère sœur etc. qu'il adresse à Dorine montre bien qu'il a été choisi par Tartuffe lui-même. Il rappelle, par sa douceur pateline et l'hypocrisie de ses manières, ces gens peu estimables qui se couvrent du masque de la dévotion pour arriver à leurs fins, et s'en débarrassent dès qu'ils n'ont plus de profit à en attendre.

Tartuffe lui-même allie au rigorisme des Jansénistes toute la science des Jésuites. Il enseigne à Elmire l'art de «diriger les consciences», invention des pères de la Société de Jésus.

«... et je sais l'art de lever les scrupules.
Le ciel défend, de vrai, certains contentements,
Mais on trouve avec lui des accomodements.
Selon divers besoins, il est une science
D'étendre les liens de notre conscience,
Et de rectifier le mal de l'action
Avec la pureté de notre intention.» (Tartuffe III. 5.)

Il n'ignore point non plus une autre doctrine chère à ces apôtres «de la dévotion aisée», celle de la restriction mentale, à laquelle *Orgon* se trouve heureux d'être initié.

«Afin que, pour nier, en cas de quelque enquête,
J'eusse d'un faux-fuyant la faveur toute prête,
Par où ma conscience eût pleine sûreté,
A faire des serments contre la vérité.» (Orgon V. 1.)

Bref, il sait toute la casuistique des Jésuites et il parle vraiment comme le ferait l'un d'entre eux.

«Mes prières n'ont pas le mérite qu'il faut
Pour avoir attiré cette grâce d'en haut,
Mais je n'ai fait au ciel nulle dévote instance,
Qui n'ait eu pour objet votre convalescence.» (Tartuffe III. 3.)

Mais il est plus qu'un bon élève des Jésuites: Un Jésuite n'eût pas, comme lui, supprimé dans la famille d'*Orgon* les plaisirs les plus innocents.

«S'il le faut écouter et croire à ses maximes,
On ne peut faire rien qu'on ne fasse des crimes;
Car il contrôle tout, ce critique zélé.» (Dorine I. 1.)

C'est pourquoi on a voulu reconnaître l'original de Tartuffe chez les Jansénistes. En effet son premier mot fait songer à la vie austère des hommes de Port-Royal.

«Laurent, serrez ma haire avec ma discipline
Et priez que toujours le ciel vous illumine.» (Tartuffe III. 2.)

Tartuffe est un rigoriste ou feint de l'être, mais ce n'est pas le rigorisme qu'on reprochait aux Jésuites. Les gens qui lui ont servi d'originaux unissaient nécessairement aux théories jésuitiques les principes du jansénisme. Je dis «les originaux», car Molière nous dit à plusieurs reprises qu'il en veut à une faction, une cabale occulte.

«Les Tartuffes sous main ont eu l'adresse de trouver grâce auprès de Votre Majesté, et les originaux enfin ont fait supprimer la copie, quelque innocente qu'elle fût et quelque ressemblante qu'on la trouvât.»

(Premier Placet au roi, août 1664.)

Hardouin de Péréfixe, archevêque de Paris, qui a fourni à Molière le mot d'Orgon:

«Le pauvre homme»

n'est pas l'unique original du Tartuffe. C'est toute la société à laquelle il appartenait, qui a fourni au poète l'idée de sa pièce et le caractère de son héros.

«Il attirait les yeux de l'assemblée entière
Par l'ardeur dont au ciel il poussait sa prière,
Il faisait des soupirs de grands élancements,
Et baisait humblement la terre à tous moments.»

(Orgon I. 6.)

«et lorsque les fidèles rencontrèrent le Très Saint-Sacrement de l'Autel dans la rue, après s'être prosternés à genoux et rendu l'acte d'adoration, qu'ils aient à l'accompagner ès maisons desdits malades pour lesquels ils offriront leurs prières.»

(Annales. Allier 131.)

Grimarest nous dit: (26) «Je sais par de très bons mémoires qu'on ne lui a jamais donné de sujets. Il en avait un magasin d'ébauchez par la quantité de petites farces qu'il avait hasardées dans les Provinces, et la Cour et la Ville lui présentaient tous les jours des originaux . . .»

Nous avons vu ces originaux du Tartuffe. Il est impossible que Molière n'ait pas remarqué la piété fervente des membres de cette Compagnie dont nous avons vu l'histoire et les œuvres, et naturellement il a profité de ses observations.

La Bruyère adresse à Molière le reproche d'avoir peint le Tartuffe de couleurs trop crues.

(Brunetière 668.)

Sans doute Molière n'a pas voulu faire un tableau historique de la Compagnie. En vrai poète comique il ne montre que les traits ridicules de ses membres. Si la vérité historique y a perdu, le théâtre y a gagné. Le poète n'aspire à la vérité historique, mais à la réalité de ses caractères.

Après la découverte des Annales de la Compagnie du St. Sacrement de l'Autel la question du Tartuffe a cessé d'exister.

Toutefois, un rigoureux en fait de l'inc, mais ce n'est pas le rigoureux de un reprocher
aux idées. Les gens qui ont écrit de tels ouvrages ont évidemment eu l'intention
de donner des principes de l'art, et non pas de l'histoire, car l'histoire nous dit à plusieurs
reprises qu'il en est d'une manière, non d'une autre.
Les Tardifs nous ont en fait de l'histoire de l'art, et non pas de l'histoire de l'art.
originaux nous ont fait connaître la copie, quelques fragments de l'art et quelques renseignements
de son histoire.
Histoire de l'art, et non pas de l'art, car l'art est l'histoire de tout l'art.

Les quatre hommes
Il est par l'histoire originale de l'art. C'est dans la société à laquelle il appartenait, qui a
donné au monde l'idée de la sculpture et la sculpture de son époque.
Il est par l'art de l'art, et non pas de l'art, car l'art est l'histoire de tout l'art.
Il est par l'art de l'art, et non pas de l'art, car l'art est l'histoire de tout l'art.
Il est par l'art de l'art, et non pas de l'art, car l'art est l'histoire de tout l'art.
Il est par l'art de l'art, et non pas de l'art, car l'art est l'histoire de tout l'art.

est par l'art de l'art, et non pas de l'art, car l'art est l'histoire de tout l'art.
est par l'art de l'art, et non pas de l'art, car l'art est l'histoire de tout l'art.
est par l'art de l'art, et non pas de l'art, car l'art est l'histoire de tout l'art.
est par l'art de l'art, et non pas de l'art, car l'art est l'histoire de tout l'art.
est par l'art de l'art, et non pas de l'art, car l'art est l'histoire de tout l'art.
est par l'art de l'art, et non pas de l'art, car l'art est l'histoire de tout l'art.

est par l'art de l'art, et non pas de l'art, car l'art est l'histoire de tout l'art.
est par l'art de l'art, et non pas de l'art, car l'art est l'histoire de tout l'art.
est par l'art de l'art, et non pas de l'art, car l'art est l'histoire de tout l'art.
est par l'art de l'art, et non pas de l'art, car l'art est l'histoire de tout l'art.
est par l'art de l'art, et non pas de l'art, car l'art est l'histoire de tout l'art.
est par l'art de l'art, et non pas de l'art, car l'art est l'histoire de tout l'art.

est par l'art de l'art, et non pas de l'art, car l'art est l'histoire de tout l'art.
est par l'art de l'art, et non pas de l'art, car l'art est l'histoire de tout l'art.
est par l'art de l'art, et non pas de l'art, car l'art est l'histoire de tout l'art.
est par l'art de l'art, et non pas de l'art, car l'art est l'histoire de tout l'art.
est par l'art de l'art, et non pas de l'art, car l'art est l'histoire de tout l'art.
est par l'art de l'art, et non pas de l'art, car l'art est l'histoire de tout l'art.

est par l'art de l'art, et non pas de l'art, car l'art est l'histoire de tout l'art.
est par l'art de l'art, et non pas de l'art, car l'art est l'histoire de tout l'art.
est par l'art de l'art, et non pas de l'art, car l'art est l'histoire de tout l'art.
est par l'art de l'art, et non pas de l'art, car l'art est l'histoire de tout l'art.
est par l'art de l'art, et non pas de l'art, car l'art est l'histoire de tout l'art.
est par l'art de l'art, et non pas de l'art, car l'art est l'histoire de tout l'art.

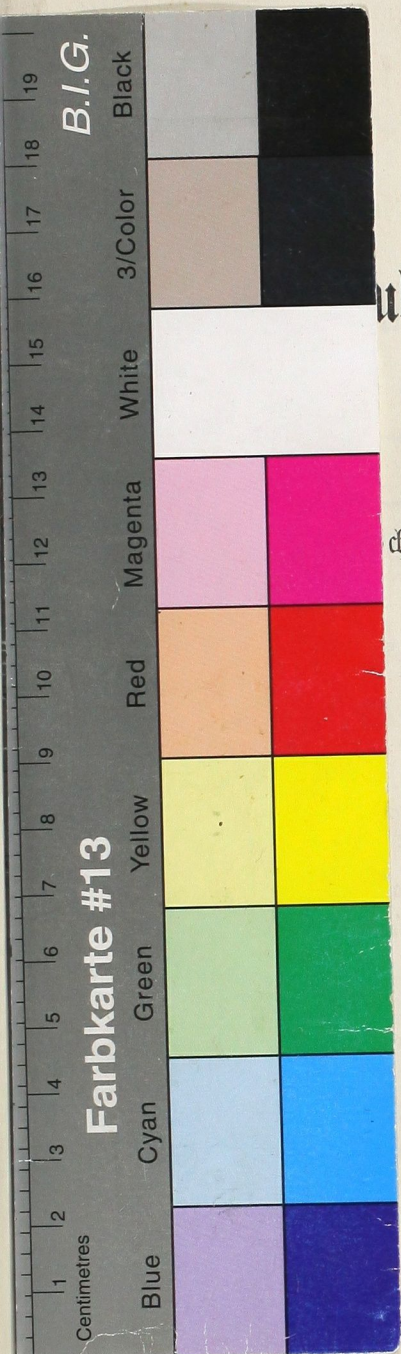
est par l'art de l'art, et non pas de l'art, car l'art est l'histoire de tout l'art.
est par l'art de l'art, et non pas de l'art, car l'art est l'histoire de tout l'art.
est par l'art de l'art, et non pas de l'art, car l'art est l'histoire de tout l'art.
est par l'art de l'art, et non pas de l'art, car l'art est l'histoire de tout l'art.
est par l'art de l'art, et non pas de l'art, car l'art est l'histoire de tout l'art.
est par l'art de l'art, et non pas de l'art, car l'art est l'histoire de tout l'art.

est par l'art de l'art, et non pas de l'art, car l'art est l'histoire de tout l'art.
est par l'art de l'art, et non pas de l'art, car l'art est l'histoire de tout l'art.
est par l'art de l'art, et non pas de l'art, car l'art est l'histoire de tout l'art.
est par l'art de l'art, et non pas de l'art, car l'art est l'histoire de tout l'art.
est par l'art de l'art, et non pas de l'art, car l'art est l'histoire de tout l'art.
est par l'art de l'art, et non pas de l'art, car l'art est l'histoire de tout l'art.

5

1909





Jahresbericht

über die

Halle der Grandfeschchen Stiftungen

zu Halle a. S.

Schuljahr von Ostern 1899 bis Ostern 1900

von

Prof. Dr. G. Strien,

Direktor.



Halle a. S.,

Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

1900.